

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0029

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das V. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I die Versicherung des Apostels von der unsterblichen Herrlichkeit, und sein Verlangen nach derselben, v. 1 = 11. II seine Ablehnung des Eigenlobes, v. 12 = 16. III. eine Abwechslung von der Hauptsache zur Betrachtung verschiedener im Vorhergehenden vorgestellter Dinge, v. 17 = 21.



Wenn wir wissen, daß, wenn unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, wir einen

v. 1. 2 Cor. 4, 7.

V. 1. Denn wir wissen. Der Apostel läßt sich in diesem Capitel noch weitläufiger über die trostreiche Versicherung der Glaubigen, die Erwartung der himmlischen Herrlichkeit ⁽¹⁰⁷³⁾, und das Verlangen nach derselben, ein, redet hernach von seinem Eifer und Fleiße und auch von der Nüchternheit anderer Diener des Evangelii, in der Verkündigung des Wortes, und von den Gründen, welche sie dazu antreiben, und beschließt mit einer Anpreisung des Evangelii wegen des wichtigen Inhaltes desselben ⁽¹⁰⁷⁴⁾. **Gill.**

Daß, wenn unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird. Der Apostel hatte vorher gesagt, daß er die Dinge, welche nicht gesehen werden,

in diesem Verse erklärt er sich, was für unsichtbare Dinge dieses wären. Wir, sagt er, wissen: wir haben eine feste Versicherung ^(1075a), wir zweifeln nicht, daß, wenn unser Leib zerbrochen wird &c. Er nennt diesen Leib ein irdisches Haus: entweder weil er aus dem Staube der Erde, worin er wieder aufgelöst werden wird, gemacht ist; oder weil er für die Seele nur so lange, als sie noch nicht im Himmel ist, eine Wohnung abgibt; und aus diesem Grunde nennt er ihn auch ein irdisches Haus dieser Hütte ^(1075b). Eine Hütte ist ein bewegliches Haus oder Gezelt auf eine Zeitlang. Von dieser Hütte sagt der Apostel, daß sie zerbrochen werden soll, und daß

(1075) Auch dem Leibe, oder dem äußerlichen Menschen nach, von welchem Paulus im vorhergehenden Capitel gelaßt hatte, daß er von Tage zu Tage durch das Leiden immer mehr abnehme und verwese, anzuzeigen, daß sie, die Apostel, dabei, auch in Aufhebung ihres Leibes, nichts zu verlieren hätten.

(1074) Der Schluß dieses Capitels ist keine Abweichung von der Hauptsache, wie hier im Inhalte gedacht wird, sondern vielmehr eine summarische Wiederholung und Schlußsatz von demjenigen, was der Apostel von seinem evangelischen Predigtamte bisher behauptet hatte, worinnen er zeigt, worauf es vornehmlich in demselben ankomme, und was der Grund seines Ruhmens von demselben sey. Der erste Theil dieses Capitels v. 1 = 10. gehört demnach noch zu der Materie des vorhergehenden Capitels, worinnen der Apostel verhüten will, daß niemand um der irdischen und zeitlichen, dem Tode täglich unterworfenen Umständen willen, das Amt, das er in diesen zerbrechlichen Gefäßen trägt, deswegen geringe achten solle.

(1075a) Das ganze Lehrgebäude des Evangelii, dessen vornehmster Grundsatz die Auferstehung Jesu Christi ist, macht in uns den unwidertreiblichen und gewissen Schluß, daß es auch mit unserm Leibe demalkest wohl stehen, und er die Wirkung der Auferstehung Jesu genießen werde, und der heil. Geist versetzt es, Rom. 8, 11. Der Apostel hat diesen Grund der Gewißheit deswegen zum offtern wiederholt, bes. 1. Cor. 17, 31. 32. c. 23, 6. Rom. 8, 11. Phil. 3, 20. 21. und auch hier vornehmlich betrieben, weil so viele damals waren, welche diese Glaubenslehre in Zweifel zogen, 1 Cor. 15, 12. u. f.

(1075b) *ὄικτα τῶ σκηνῶς* ist eine hebräische Art zu reden, wo der beygefügte Zeugenschaft des Nennwortes ein Beywort anzeigen soll. Es heißt demnach eine Wohnung, die nicht aus einer immerdauernden Materie und zum beständigen Stehen, sondern nur hüttenmäßig und um abgebrochen zu werden, gebauet oder errichtet ist. Damit wird das Leben für eine Wanderschaft durch die Wüste nach dem himmlischen Vaterlande, der Leib für ein Wohnhaus der Seele, aber für kein beständiges, sondern nur für eine Wanderungshütte, welche abgebrochen wird, wenn man in die Heimath und zu seiner ewigen Wohnung kömmt, angesetzt. Daß *σκηνῶς* und *οἴκτα* hier nicht den ganzen alten Mannich, wie Seb. Schmid, de Imag. Dei, p. 260. meyner, sondern das irdische oder von Erde gemachte Haus des Leibes, das als eine Wandershütte im Tode abgebrochen werden soll, bedeuten müsse, ersieht man aus dem v. 6. deutlich, wo es ausdrücklich einer Wanderschaft in der irdischen Hütte nach den ewigen Wohnungen bey dem Herrn, verglichen wird. Die Vergleichung des Körpers mit einer Hüttenwohnung ist unter den Griechen gebräuchlich, und auch bey den Hebräern bekannt gewesen. Man besähe von den erstern die von Wolfen h. l. p. 601. genannten Schriftsteller, von den andern Hiob 4, 19. Sondernlich hat die Pythagoräer und alle Weltweisen, welche eine Weltseele behauptet, dergleichen Redensart gebraucht, woher sie auch der Verfasser des Buchs der Weisheit,

einen Bau von Gott haben, ein Haus, das nicht mit Händen gemacht, sondern ewig ist, in

daß wir versichert sind, daß, wenn dieselbe zerbrochen seyn wird, wir einen Bau von Gott haben: entweder, daß wir einen glückseligen ewigen Aufenthalt (nach dem Aussprüche unsers Seligmachers Joh 14, 2. in dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen) haben werden; oder daß Gott uns einen geistlichen, herrlichen und unverweslichen Leib schenken wird ¹⁰⁷⁶ Polus.

Das nicht mit Händen gemacht, sondern ewig ist, in dem Himmel. Kein Haus, das zerbrochen werden wird, sondern das in einem solchen Zustande ist, daß es keinem Verderben oder Untergange unterworfen sey Polus. Die Platoniker a) leiteten die Seele wäre ein Wesen, das nicht wohl ohne einen Körper bestehen oder wirken konnte, und darum hätte sie alsbald nach ihrer Abseidung von dem Leibe ein Fahrzeug oder Kleid nöthig, worinn sie bestehen und wirken könnte: dieser Meynung war auch Origenes, und darnach ward diese Stelle von ihm erklärt. Man sehe 1 Cor. 15, 44, 45. Und nach dieser Meynung werden fromme Christen, wann sie aus

diesem Leben geschieden sind, nicht nackend, sondern mit ihrem Hause aus dem Himmel bekleidet befunden werden: welches bey der Auferstehung das *ἐκένδυμα*, oder das Kleid ihrer auferweckten Leiber, das dieselben unsterblich macht, seyn wird ¹⁰⁷⁷. Aber man kann nicht annehmen, daß der Apostel meinen sollte, daß fromme Christen, so bald sie sterben, unverzüglich mit diesem Hause, das aus dem Himmel ist, bekleidet werden, sondern nur, daß sie es bey der Auferstehung seyn werden. Denn 1) wir Christen, saget er, seuffen und verlangen mit unsrer Wohnstätte, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden, v. 2. und eben dieser Apostel saget, wir selbst seuffen in uns selbst und erwarten die Annehmung zu Kindern (nämlich) die Erlösung unsres Leibes, Röm. 8, 23. 2 Sie seuffeten, überkleidet zu werden, damit das Sterbliche von dem Leben verschlungen würde, v. 4 und wenn dieß Verwesliche Unverweslichkeit angezogen haben wird, und dieß Sterbliche Unsterblichkeit angezogen haben wird, alsdann allein wird das Wort

c. 9, 15. genommen hat. Da nun diese Weltseele kein hebräischer Lehrtag ist, so können auch diese Weltweisen diese Benennung nicht von den Hebräern entlehnet haben. Uebrigens gelten beyde Erklärungen, welche hier von diesem Ausdrucke gegeben werden: denn ein irdisches Haus wird der Leib genennet, weil er von Erde gemacht, und nur zur Wohnung auf Erden bestimmt ist; eine Hütte aber, weil sie keine bleibende Stätte, sondern die Wanderschaft eines Reisenden, der seine Hütte schnell abbricht, anzeigt.

(1076) Obgleich Prulus 1 Cor. 15, 44. den verklärten Leib der Gerechten einen geistlichen Leib, und v. 48. das Bild des himmlischen Leibes Jesu Christi nennet, so lassen sich doch die Worte gegenwärtiger Stelle nicht wohl auf diese Erklärung, welche Grotio h l. und den Socinianern überhaupt gefällt, anwenden, weil die Ausdrücke des Apostels sich darauf nicht schicken. Er saget, wenn die Gläubigen die irdische Wohnung dieser Wandershütte ablegen, so kommen sie in ein von den Händen Gottes erbauetes im Himmel errichtetes Haus. Nun aber sind die Seelen der Gerechten zwar gleich nach dem Tode in Gottes Hand, aber den verklärten himmlischen Leib empfangen sie erst in der Auferstehung, und nicht gleich bey der Trennung des Leibes von der Seele, folglich kann dieser hier unmöglich verstanden werden. Der irdische Leib ist auch von Gottes Hand gebauet, wie der verklärte geistliche Leib, Job 10, 8, 9, 10. Ps. 139, 14, 15, 16. und ist dem Wesen nach eben dasjenige Fleisch und Blut, das wir in dem sterblichen Leben haben, ob es gleich andere Eigenschaften bekommt, Job 19, 26. 27. welches sich auf den Gegensatz, dieses Haus, das nicht mit Händen gemacht, sondern von Gott erbauet ist, ebenfalls nicht reimet. Hingegen ist es in der heil. Schrift gewöhnlich, den herrlichen Zustand und Aufenthalt der selig im Herrn Verstorbenen das Haus des Vaters, Joh. 14, 2. die himmlische Hütte, Luc. 16, 9. die neue Stadt, und eine Hütte Gottes bey den Menschen, Offenb. 21, 2, 3. eine himmlisch zubereitete Stadt und Vaterland, Hebr. 11, 16. die zukünftige Stadt, Hebr. 13, 14. zu nennen, und den Himmel, das Heilige, das nicht mit Händen gemacht ist, zu bezeichnen, Hebr. 9, 24. In dieses Haus werden die selig im Herrn Sterbenden von den Enaeln getragen, so bald sie sterben, Luc. 16, 22. und nicht erst, wenn ihr verstorbenen Leichnam am jüngsten Tage verklärer werden wird.

(1077) Dieses *ἐκένδυμα* der Seele, wie es die Platoniker nennen, müßte aber erst nach seiner Willkürlichkeit aus den Schriften der reinen Hebräer, und nicht der Pythagoräer und Platoniker, oder der Cabalisten, und aller, welche sich diesen Satz gefallen lassen, weil sie einen Ausfluß der Seele aus der Weltseele behauptet haben, erwiesen werden. Aber auch diejenigen, welche ein solches Ueberkleid der Seelen (*ἐκένδυμα*) behaupten, können es für das himmlische Haus nicht ausgeben, denn dieses vorgetliche *vehiculum animae* ist schon bey der Seele, auch wenn sie in den Leib kömmt, und noch im Leibe wohnet, und zieht mit ihr am Tode, nach ihrer Meynung, aus dem Leibe aus. Vc. Porphyri *περί ὑποκρίσεως* p. 77. Ludworth Syst. int. p. 1031. und Mosheim zu dieser Stelle; imgleichen Mus. Brem. T. I. P. I. p. 114.

in den Himmeln. 2. Denn auch in dieser seuffen wir, und verlangen mit unserer Wohnstätte, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden. 3. Wo wir auch bekleidet,

v. 2. Röm. 8, 23. v. 3. Offenb. 3, 18. c. 16, 15.

Wort geschehen, das geschrieben ist, der Tod ist zum Siege verschlungen, 1 Cor. 15, 54. ¹⁰⁷⁸⁾ **Witby.** Wir mögen diesen Bau von Gott insbesondere für den Leib nach der Auferstehung, wie Dr. Witby es versteht, oder für ein Fahrzeug, (Vehiculum, *εχημα*) womit die Seele während des Zwischenzustandes umgeben wird, nehmen: so thun sich merkliche Schwierigkeiten dabey hervor. Ich bin daher lieber geneigt, es etwas allgemeiner zu nehmen, so daß es auf die ganze Zurüstung gehe, welche Gott zu der zukünftigen Glückseligkeit seines Volkes bereitet hat, und welche Christus als seines Vaters Haus, worinnen viele Wohnungen sind, verfertigt. Mit einem Hause bekleidet zu werden, ist ein sehr fremder Ausdruck, welchen der Apostel aber doch in dem folgenden Verse in der That gebraucht: indem er die Herrlichkeit in Gedanken hat, die ein jeder tragen würde, anstatt so, wie jetzt, mit dem sterblichen Fleische bekleidet zu seyn, welches er eine Hütte nennt, weil es eine so geräumige, unbequeme, und bloß auf eine Zeitlang gedöimte Wohnung ist. Doddridge.

a) Method. ap. Plot. p. 930.

V. 2. Denn auch in dieser seuffen wir: Da wir in dieser Hütte sind, seuffen wir, wie jemand, der unter einer schwer'n Last gebückt geht ¹⁰⁷⁹⁾ Lindfay.

Und verlangen mit unserer Wohnstätte die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden. Das ist, wir begähren, daß, wenn es seyn konnte, wir in diesem Zustande unserer Leiber, ohne die Pein der Sichtung, mit dem Leben der Herrlichkeit und Unsterblichkeit überkleidet werden möchten. Lindfay. Dadurch, daß ein unverwesliches und ewiges Haus über diesen sterblichen Leib gezogen werde. Die Juden sagen, der Leib Adams sey in der ersten Schöpfung, da er zur Unverweslichkeit geordnet war, Weish. 2, 23. veste onychina, mit einem Kleide von Farbe, wie der Nagel von einer Hand, vor der Versuchung bedeckt gewesen. Und so bildet der Apostel die zukünftigen Leiber, welche unverweslich aufbewahrt sind, als mit einer unsterblichen Kleidung angezogen, 1 Cor. 15, 53. 54. ab ¹⁰⁸⁰⁾ Witby.

V. 3. Wo wir auch bekleidet. Wofern wir bey der Zukunft Christi noch mit unsern eignen Leibern bekleidet

(1078) Beide Stellen beweisen nichts wider die in der 1076 Anmerk. gegebene Erklärung. Denn Pauli Ueberkleidung, welche er wünschet, zeigt nicht mehr an, als das er wünschte, alsbald nach dem Tode, ohne Ablegung des Leibes, und also mit Leib und Seele, in den verkärten Zustand der Auserwählten an jenem Tage versetzt zu werden; und die Stellen Röm. 8, 23, und 1 Cor. 15, 54. handeln zwar von der Verklärung der Leiber in der Auferstehung, sind aber mit gegenwärtiger Stelle nicht gleichlautend, als welche nicht von dem Stande der Auferstehung der Seligen, sondern von ihrem Zustande, so bald die irdische Hütte zerbrochen wird, redet.

(1079) Wenn man das Wörterlein *επι τρυφ* nicht sowohl als das weit entfernte Wort *στυγος*, dem andere Fremdwörter von einem andern Geschlechte nachgesetzt werden, und welches dadurch zu weit von diesem Worte getrennet wird; als vielmehr auf den ganzen vorhergehenden Satz gehen läßt, und es also nach dem Mittelgeschlechte erklärt, so kömmt ein noch besserer und mehr an einander hangender Verstand heraus, nämlich, derowegen, weil wir eine bessere Wohnung im Himmel wissen, so sehnen wir uns, und wünschen, diese unsere künftige Behausung beziehen zu können. Der Herr D. Heumann hat es wohl überseht: darüber seuffen wir.

(1080) Es ist aber nicht die Rede von einem neuen verkärten Leibe, der im Stande der seligen Auferstehung über den alten sterblichen Leib, wie ein Rock über das Unterkleid, solle überzogen werden; denn so würde folgen, daß entweder die Auserwählten zween Leiber im ewigen Leben haben würden; oder daß der alte Leib abgethan und vom neuen verkläret würde, welches beides der Lehre der heil. Schrift, von dem Zustande der Gerechten in der Auferstehung, zuwider ist: sondern der Apostel redet von dem seligen und verklärten Zustande der Gerechten nach diesem Leben, und wünschet, diese Behausung Gottes anzuziehen, oder nach unsern Ausdrücken etwas deutlicher zu reden, beziehen zu können. Da man ein Haus nicht wie ein Kleid anziehen kann, so steht man wohl, daß man den sehr uneigentlichen Ausdruck, das himmlische Haus anziehen, in seinem weitesten Verstande nehmen, und nach der Beschaffenheit seines Subjects ausdrücken muß, ohne aus einem so uneigentlichen verblümmten Worte Folgen zu ziehen, welche in den Worten des Apostels nicht stecken. Es wird hier nicht der himmlische oder verklärte Leib der Auserwählten dem sterblichen Leibe der Menschen, sondern der himmlische Aufenthalt und Wohnung jener im Himmel dem verklärten Aufenthalte dieser in der sterblichen Hütte entgegengesetzt, Offenb. 21, 2. Da übrigens die catholischen Ueberkleidungen der Seele ganz anders sagen wollen, als Paulus, der an diese nicht gedacht haben kann, wenn er seinen eigenen Lehrsatz behaupten wollen, wie aus dem Inhalte dieser cabbalistischen Lehre,

bekleidet, und nicht durch den Tod davon entbloßet gesäuhen werden möcht. n Lindfry

Und nicht nackt werden gefunden werden. Dieß Bedingung wird in Abficht auf die Heiligen gethet, die bey der zweyten Zukunft Christi noch im Leben feyn und nicht nackt, oder ihrer Leiber beraubt werden gäuhen und nach Seel und Leib mit Herrlichkeit werden überkleidet werden. Oder die Worte können als eine Solae, die aus der gegenwärtig n Bekleidung der Gläubigen auf die zukünftige ggezogen wird, auf diese Weise anauehen werden: da wir bekleidet sind, das ist, nicht allein den neuen Menschen anzuhaben, und mit den Gnadengaben des Geistes b. Madet und gezieret sind, sondern auch mit dem leibn Rocke, dem Hochzeitkleide, dem Mantel der Gerechtheit Christi angethan sind: so werden wir nicht nackt befunden, sondern mit der himmlischen Herrlichkeit überzogen werden, so bald wir von hier weggenommen feyn werden ¹⁰⁸⁰. Einige lesen die Worte als einen Wunsch ¹⁰⁸², o! daß wir bekleidet und nicht nackt befunden werden möchten! und dann wuhen sie einen von den Seufzern und ernstlichen Begierden der Gläubigen in ihrem gegenwärtigen Zustande nach den Herrlichkeiten der andern Welt zu erkennen geben. Gill, Polus. Daß der Apffel die Zukunft Christi als nicht weit entfernt anfahe, das erhellet aus dem, was er 1 Theff. 4. 15. c. 5. 6. faget, welcher Brief einige Jahre vor diesem geschrieben ist. Man sehe auch eben das selbe Rom. 13, 11. 12. 1 Cor. 1, 7. c. 7, 29. 31. c. 10, 11. Hebr. 10, 37. ¹⁰⁸³. Locke, Polus. *Εἶπε ἑγὼ, wo oder wofern.* Daß diese Wortlein auch durch da

oder indem uben her werden können, das ist aus der Schrift wol, als aus andern Schriftstellern klar. Es bedeutet hier, *et, v 4 da:* und so auch *εἶπε ἑγὼ ἠελουαε, da ihr* (oder nach der niederländischen Uebersetzung, *wenn ihr nur*) *gehört habet, Ephes 3, 2.* und wiederum, Ephes. 4. 1. Oder sonst kann man, wenn man unere Uebersetzung behält, den Worten diesen Verstand geben: *wosern wir* (alsdann mit unsern himmlischen Leibern) *bekleidet* und so zu einer seligen Unsterblichkeit geschickt gemacht) *und nicht*, (wie die Gottlosen) *nackend* (und ohne diese himmlische Wohnklate) *werden gefunden werden.* *Nackend* ist so viel, als, nicht mit einem andern Leibe überkleidet. So heißt es 1 Cor. 15, 37. *du läßt γυμνὸν κόκκον, ein bloßes Korn, nicht mit Laub oder Halm bedeckt, wie es ist, wenn es aus der Erde hervorkömmt, oder nicht mit einer Hülle, wie Wehnen, Erbsen und Linsen, überzogen.* Diesem gemäß führen die Rabbinen b) einen Samaritaner oder Heiden redend ein, der den R. Meir fraget, „ob die „Toten nackt oder bekleidet auferstehen,“ und lassen ihn also antworten, „daß Erbsen, die nackt „gelaet werden, gekleidet oder mit einer Hülle bedeckt hervorkommen, und vielmehr die Todten,“; aber sie scheinen dieses auf die Gerechten einzubränken; indem sie sagen, „daß die Gerechten gekleidet „auferstehen werden,“ Whitby. Da wir, als so überkleidet, nicht nackt werden befunden werden, und keinem Elende oder Unheil bloßgeselet feyn sollen, so sehr wir auch alles dessen, was wir hier unten das Unere nennen können, beraubt werden. *Wodbridge.* Und ob wir gleich unsern Leib durch den Tod

Tod

welchen man in der Hist. crit. phil. T. II. p. 1041. 1042. deutlich vorgestellt findet, und deren Vergleich mit q genwärtiger Stelle zu erschn ist; so ist auch die Beziehung dieser Whitbyschen Anmerkung auf der Juden Einstimmung ohne Grund, und beweist oder erläutert hier nichts.

(1081) Diese Erklärung ist zwar dem Lehrbegriffe der heil. Schrift gemäß, welche den seligen Zustand der Herrlichkeit keinem verpicht, als der im Glauben Christum anazogen hat, Gal 3, 26. 27. feiln bestlig. 6 Bild anzieht in der Heiligung, Rom 13, 14. 1. 3, 10 11. und in diesem Kleide der Gerechtheit und Heiligkeit bey seiner Auflösung angetrossen wird, 2 Tim. 4, 7. 8. daher ihn auch aus unerer Kirche Luminus, Baldwin und andere, und von den Reformirten, Vitrings, angenommen haben: allein sie will the e mit dem Zusammenhang der Worte sich nicht gar zu wohl reimen, theils nimmt sie das Wort, anziehen, in einem ganz andern Verstande, als es Paulus in den vorhergehenden Worten gebraucht hat. Bekleidet heißt in dieser Rede deutlich, mit einem Leibe angethan, und bloß, desselben beraubt feyn. Der Apffel stellet also den Fall vor, da er mit Leib und Seele zugleich in die Herrlichkeit der Stadt Gottes aufgenommen zu werden wünschet, und den er 1 Cor. 15, 51. 52. 53 mit mehrern erklärt hat, anzuzigen, daß nicht nur die entkleideten, das ist, verstorbenen Gerechten, sondern auch die noch mit dem Leibe bekleideten in dieser Stadt Gottes nicht bloß ohne Herrlichkeit seyn und bleiben werden.

(1082) Knachtbull, Homberg, Seltner h. l. Die Wortfugung der Wortlein *εἶπε* und *ἑγὼ* will aber diese Auslegung nicht zugeben.

(1083) Auch diese Anmerkung Lockens, welche schon Grotius h. l. gemacht hat, wird ohne Grund befunden, wenn man bemerkt, daß der Apffel 2 Theff. 2, 3. ausdrücklich behauptet, der Tag der Zukunft Jesu Christi komme so bald noch nicht, als andere meyneten, und daß er der Zeit seines Abchieds erwagen sehn habe, 2 Tim. 4, 6. Er redet in d'r Art sich auszudrücken, welche die Redner gemeinschaftlich nennen, und begreift unter dem Wortlein *wir*, die Gläubigen überhaupt.

Kleidet, und nicht nackt werden gefunden werden. 4. Denn auch wir, die in dieser Hütte sind, seuffzen, als beschweret: da wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen,

v. 4. Rom. 8, 11. 1 Cor. 15, 53.

Tod abgelegt haben werden ¹⁰⁸⁴): so werden wir doch mit unserm Bau aus dem Himmel, oder dem himmlischen Leibe bekleidet werden. Jedoch, wie wohl dieses unser glücklicher Zustand sein wird, wenn wir die Schöpfung dieses Leibes durch den Tod gelitten haben werden: so ist dieses dennoch nicht dasjenige, was wir vornehmlich verlangen. **Wels.** Der Apostel versteht durch gekleidet, daß wir unsere Kleidung, das ist, unser Haus, oder unsern Leib an uns haben: er scheidet davon, als ungenüß, ob wir bey der Zukunft Christi lebend (welches er gekleidet nennet) oder todt (welches er entkleidet oder nackt nennet) werden befunden werden: und die letzten Worte müssen nach derjenigen griechischen Abschrift, welcher die gemeine lateinische und die englische Uebersetzung gefolget sind, übersetzt werden, wenn wir bekleidet und nicht nackt werden befunden werden; und so stehen sie in der gemeinen lateinischen Uebersetzung. Aber in Ansehung der Worte des dritten Verses ist einige Verschiedenheit in den griechischen Abschriften. Einige Handschriften und Kirchenväter, und zwar die ältesten, als Terullianus, haben *ἐκδύνασθαι*, entkleidet; und andere, als die alexandrinische Abschrift, und diejenige, welcher die gemeine lateinische und die englische Uebersetzung folgen, *ἐκδύσασθαι*, bekleidet. **Wos** *ἐκδύσασθαι*, sein muß: so wird die Meynung des Apostels diese seyn: Wir verlangen vor allen (wenn uns die Wahl gelassen seyn möchte) unsere himmlische Bekleidung ist gegenwärtig über diesem sterblichen Kleide zu haben (welches er überkleidet zu werden nennet): und das ist der Verstand des zweyten Verses. Dann wird v. 3. ein anderer Fall gesetzt werden, *ὄψις* *ζωῆς*, aber dann werden wir, wo wir durch den Tod entkleidet sind, bey der Zukunft Christi nicht *ψυχοί*, nackt, gefunden werden: denn alsdann werden wir alsbald, anstatt dieses sterblichen Kleides, welches wir nun haben, mit der himmlischen Bekleidung überzogen werden. Wenn hingegen die Lesart *ἐκδύνασθαι*, ist: so werden die zwey Verse nur einen Verstand ausmachen, welcher dieser ist: wir verlangen unsere himmlische Kleidung über dieser,

die wir ist tragen, zu haben, wofern wir bey der Zukunft Christi mit unserm sterblich in Leibern bekleidet, und nicht nackt, das ist, lebend und nicht todt werden befunden werden. Der Zweck des **Wos** ist einerley: die Worte *ὄψις* *ζωῆς*, aber sind für die erste Lesart. **Wall**

b) *Pirke Thiezer*, c. 30. p. 80. *M. drasch Koboletch*, c. 5. n.

B. 4. Denn auch wir, die in dieser Hütte sind, seuffzen. Durch Hütte versteht er (wie er vorher erklärt hat) das irdische Haus unsers Leibes **Seuffzen**: mit einer bestigen Reizung von Schmerzen und auch von Verlangen. **Polus.** Es giebt zweyerley Seuffzen: eines von Natur, aus der Vorstellung von dem Tode, und aus Furcht vor demselben; das andere aus Gnade, aus einem feurigen Verlangen nach dem ewigen Leben, welches der Geist in uns entzündet. **Gesells. der Gottesgel.**

Als beschweret. Mit der Last der Sünde und der mannigfaltigen schweren Unterdrückungen, die uns aufgelegt sind. **Gesells. der Gottesgel.** **Beschweret**: entweder mit dem Leibe des Fleisches, oder mit der Sünde, dem Leibe des Todes, Rom. 7, 24. ¹⁰⁸⁵ **Polus.**

Da wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen. Entkleidet werden ist so viel, als sterben; was aber überkleidet werden heiße, das wird 1 Cor. 15, 53. erklärt, denn dieß Verwesliche muß Unverweslichkeit anziehen, und dieß Sterbliche Unsterblichkeit anziehen. **Polus.** Die Heiligen wünschen, mit einem himmlischen Leibe bekleidet zu werden, so daß sie den sterblichen Leib nicht ablegen, sondern des unsterblichen darüber, als eines Unsterblichen, theilhaftig werden: welches die Glückseligkeit derer, die bis auf die Zukunft Christi in dem Leibe leben, seyn wird. **Gesells. der Gottesgel.** Dieses ist eben das, wovon er in dem ersten Briefe Cap. 15, 51. gesetzt hatte, daß es denen begegnen würde, die bey der Zukunft Christi noch am Leben wären. Dieses, will ich gern bekennen ist eine schwere Stelle: man mag nun durch nackt den Zustand des Todes verstehen, da wir bis zur Auferstehung mit unsterblichen

(1084) Da müßte es aber heißen *ἐκδύνασθαι*, welche Lesart einige wenige Handschriften haben, **Bengel** Appar. p. 680. und deswegen auch **Millius** und der Herr Kanzler **Pfaff de Var** lect. N. T. p. 225. als viel deutlicher und dem Zusammenhange der Rede des Apostels gemäßer, angenommen haben. Allein **Whitby** hat schon wohl angemerkt, daß eine in den allermeisten Handschriften befindliche und einen bequemen Verstand gebende Lesart nicht so leicht zu verlassen sey. Man sieht auch das Gezwungene bey dieser Lesart aus der gleich folgenden Erklärung, welche **Wall** beygefüget hat

(1085) Obgleich die Beschwerde der noch inwohnenden Sünde hier nicht ausgesprochen werden kann, **Hebr. 12**, 1. so muß man doch hier unter dem Worte, **beschweret** seyn, vornehmlich diejenige Leiden verstehen, deren im vierten Capitel gedacht wird, und welche ein Seuffzen und Verlangen, ein Harren und Warten einer seligen Veränderung, erpressen, **Hiob 7**, 1. 2. 3.

wollen, auf daß das Sterbliche von dem Leben verschlungen werde. 5. Der uns nun eben hiezu bereitet hat, ist Gott, der uns auch das Unterpfand des Geistes gegeben hat.

v. 5. Röm. 8, 16. 2 Cor. 1, 22. Ephes. 1, 13. c. 4, 30.

6. Wir

den Leibern unbekleidet seyn werden, welchem Sinne der Gebrauch eben desselben Wortes, 1 Cor. 15, 57. zu staten kommt; oder man mag durch die Unbekleidung, welche der Apostel begehret, die unsterblichen Leiber verstehen, womit die Seelen bey der Auferstehung werden bekleidet werden, welchem Verstande der Unbekleidung die Worte 1 Cor. 15, 53. 54. zu staten zu kommen scheinen. Und diesen möchte man auch leicht anzuwenden geneigt seyn, wenn damit nicht diese Schwierigkeit verbunden wäre, daß nämlich alsdann folgen würde, daß die Gottlosen in der Auferstehung keine unsterbliche Leiber haben sollten¹⁰⁸⁵; denn, was es auch sein mag, was der Apostel hier durch unbekleidet werden, meynet; so ist es etwas, das den Glaubigen, die den Geist Gottes haben, und mit dem Herrn seyn sollen, besonders eigen ist, in so fern sie andern entgegen gesetzt werden; wie aus den folgenden Worten, und dem ganzen Inhalte dieser Stelle, erhellen. Locke.

Auf daß das Sterbliche von dem Leben verschlungen werde. Wir lieben den Tod um sein selbst willen nicht, sondern möchten lieber, wenn es Gott so zu fügen belichete, umten unsterblichen Zustand, ohne zu sterben, erlangen; damit dieser sterbliche Zustand fleischlich durch den unsterblichen verschlungen würde¹⁰⁸⁷. Wall. Wels. Der Ausdruck in diesem und den folgenden Versen ist nicht sehr klar; jedoch die Meinung scheint diese zu seyn, „daß, ob es gleich am meisten zu wünschen wäre, ohne zu sterben, zur Herrlichkeit verlesen zu werden, dennoch ein Zustand, worin die Sterblichkeit durch das Leben verschlungen würde, auf allerley Weise begehrenswürdig, und ein Abwechseln aus dem Leibe wäre, der man sich nicht allein zu unterwerfen, sondern die man auch, mit der Aussicht, in diesem Zwischenzustande also bey dem Herrn zu seyn, wie sie zu seyn erwarteten, zu wünschen hätte“, Doddridge.

(1086) Weil unbekleidet werden, nicht nur die Unsterblichkeit an sich selbst, sondern zugleich den glorreichen Zustand der Auserwählten am Tage der Auferstehung in dieser Rede Pauli bedeutet, so macht die Unsterblichkeit der verdammten Leiber am Tage des Gerichts dieser Erklärung keine Schwierigkeit: denn diese Bestätigung ist den unsterblich erweckten Leibern der Gerechten eigen.

(1087) Wenn man diese Erklärung annehmen will, so muß es von dem natürlichen Abheben, welche die menschliche Natur, Kraft der Schöpfung vor der Trennung des Leibes und der Seele hat, und welche sie unter der Last und G. f. hr des Todes seufzend machet, verstanden, und von dem glaubigen Verlangen der Kinder Gottes, aufgelöst zu werden und bey Christo zu seyn, unterschieden werden, wenn man dem Apostel hier mit v. 8. und Phil. 1. 21. 23. nicht einen Widerspruch aufburden will.

(1088) Durch Zeugen, v. steuern, wirken.

(1089) Vielmehr der Besitz des Standes der Herrlichkeit, welcher das Ende und Ausgang des Glaubens ist, 1 Petr. 1, 3 und welcher Leib und Seele der Glaubigen in den seligsten Zustand verlesen wird. Die Unsterblichkeit der Leiber machet es nicht aus. Auch der Verdammten Leiber wird ein unsterblicher Wurm nagen, Marc. 9, 44 Die Leiber der Auserwählten aber haben diesen Vorzug, daß sie verkläret werden, um ähnlich zu werden dem verklärten Leibe Jesu Christi, Phil. 3, 21.

W. 5. Der uns nun eben hiezu bereitet hat, ist Gott. Das ist, der uns zu diesem Stande der Unsterblichkeit zubereitet und geordnet hat. Wels. Der Apostel gebraucht ein Gleichniß von den Goldschmieden, die das Gold glatt und glänzend machen, oder von Bildhauern, die in Holz oder Stein arbeiten, und dasselbe zu etwas machen, wozu es von Natur ungeeignet war; so wirket Gott auf uns durch seinen Geist, und machet uns zu dem, wozu wir von Natur ungeeignet wären, nämlich zu einem unsterblichen und geistlichen Leibe geübt. Gesells. der Gottesgel. Herr Howe merket an, daß diese Lebensart von ungemeinem Nachdrucke ist: indem sie nicht allein versichert, daß Gott der wirkende Urheber hievon ist, sondern auch dem wirkenden Urheber Gottheit zueignet; als ob der Apostel gesagt hätte, niemand hätte uns zu einer solchen Beschaffenheit erwecken können, als Gott c). Doddridge.

c) Howe's Werke, Th. I. S. 680.

Der uns auch das Unterpfand des Geistes gegeben hat. Er hat uns den Geist gegeben, in uns zu wohnen und zu wirken, und uns von dem; wovon wir reden, nämlich dem Hause in den Himmel, dem Baue von Gott, der nicht mit Händen gemacht ist, zu versichern. Der Geist der Gnade, welcher dem Volke Gottes gegeben ist, und in ihnen wohnet und wirket, ist ein festes Unterpfand von der Herrlichkeit und dem ewigen Leben, das er für sie bereitet hat¹⁰⁸⁹. Polus. Der Geist wird mehrmals als das Unterpfand, und die Versicherung der Unsterblichkeit gemeldet: und vornehmlich Ephes. 1, 13 14 welche Stelle, mit Röm. 8, 23. verglichen, zeigt, daß das Erb, wovon der Geist das Unterpfand ist, eben dasselbe ist, wovon der Apostel hier redet: nämlich der Besitz unsterblicher Leiber¹⁰⁸⁹. Locke.

W. 6.

6. Wir haben dann allezeit guten Muth, und wissen, daß, indem wir in dem Leibe Einwohner sind, wir von dem Herrn entfernt wohnen: 7. (Denn wir wandeln durch Glauben, und nicht durch Anschauen.) 8. Aber wir haben guten Muth, und haben mehr Wohlgefallen, aus dem Leibe entfernt zu wohnen, und bey dem Herrn Einwohner zu

v. 7. 1 Cor 13, 12. 2 Cor 3, 18.

B. 6. Wir haben dann allezeit guten Muth. Wir sind allezeit willig, allerley Gefahr auszustehen, die uns bezugen mag; indem wir nicht zweifeln, daß wir er Ende glücklich seyn werde. **Gefells. der Gottesgel.**

Und wissen, daß, indem wir in dem Leibe Einwohner sind, wir von dem Herrn entfernt wohnen. In dem wir unsern Aufenthalt in dem Leibe haben; dieses ist die Bedeutung von *ἐνδημῶντες*. Es ist verfehrt, wie Dr. Clarke anmerket, es durch Einwohner in dem Leibe seyn, zu übersetzen: weil die Absicht des Apostels ist, zu erkennen zu geben, daß dieses unsere Wohnung nicht sey ¹⁰⁹⁰. **Doddridge.** Wir sind allezeit gutes Muthes, da wir dieser Herrlichkeit versichert sind, und die Ueberzeugung haben, daß die Ererblichkeit durch das Leben vererlungen werden wird: denn wir wissen, daß, so lange wir uns in unrer irdischen Wohnstätte, welche unser Leib ist, befinden, wir von derjenigen, die unsere wahre Wohnung ist, welche der Himmel ist, von dem Anschauen und dem Genuße Gottes, am weitesten entfernt sind; indem die Gläubigen nur Gäste und Fremdlinge auf der Erde sind, und ein besseres, das ist, ein himmlisches Vaterland suchen, Hebr. 11, 13, 14 **Polus.**

B. 7. Denn wir wandeln durch Glauben. Das ist, wir richten unsere Lebensweise nach der Hoffnung und Erwartung der unsichtbaren Dinge der zukünftigen Welt ein. **Wels, Polus.**

Und nicht durch Anschauen. Nicht nach dem Genuße der sichtbaren Dinge dieser Welt ¹⁰⁹¹. **Wels.** Das ist, unser Zustand in dieser Welt ist so beschaffen, daß wir Gott nicht von Angesicht zu Angesicht, sondern allein durch den Glauben sehen können. So lange wir in dem Leibe sind, sehen oder genießen wir nicht, sondern glauben und erwarten. **Burkitt.** Wir sehen hier nur dem leiblichen Auge nichts, als Sterb-

lichkeit, Verderben und Elend: aber durch den Glauben sehen wir einen bessern und herrlichern Zustand. **Polus.**

B. 8. Aber wir haben guten Muth und haben mehr Wohlgefallen, oder nach dem Enaliden, wollen lieber u. Die Worte in der Grundsprache, wir haben guten Muth, und wollen lieber, geben eine außerordentliche Unerborenenheit und einen unverrückten Muth zu erkennen. Die Uebersetzung drückt nicht genug aus; *ἐδοκίμασθε*, will sagen, es ist eine angenehme und beehrungswürdige Sache für uns, diesen Leib zu verlassen; nicht für sich selbst, sondern veraleichungsweise gesprochen; lieber, als den Herrn nicht zu sehen und zu genießen. **Burkitt.**

Aus dem Leibe entfernt zu wohnen, und bey dem Herrn Einwohner zu seyn. Wir haben nicht allein guten Muth auf seine Erscheinung, sondern allezeit selbst in dem Tode, daß, ob uns derselbe gleich außer dem Leibe versichert, er uns dennoch bey Christo nach Hause und zu einem mehrerem Genuße von ihm bringen werde. Man bemerke hier nur, daß, nach der Lehre aller Kirchenväter, die Seelen der Frommen nicht alsbald nach ihrer Trennung von dem Leibe in den höchsten Himmel, oder zur unmittelbaren Gegenwart Gottes und Christi aufgenommen werden: denn so werden wir allein allezeit mit dem Herrn seyn, 1 Thess. 4, 16, 17. wann wir durch die Macht Gottes mit dem Schalle der letzten Posaune aufgeweckt und dem Herrn entgegen in die Luft hinauf geführt werden werden; indem diese Verhispung gegen die zure Zukunft geziehen ist, seine Jünger zu sich zu nehmen, auf daß sie auch seyn mogen, wo er ist, Joh. 14, 3. Jedoch, nach der Meynung des ganzen Alterthums, sind die Seelen der Frommen in der Zwischenzeit auf dem für sie bereiteten Orte mit dem Herrn, das ist, mit ihm im **Para-**

(1090) *ἐνδημῶν* heißt hier, sich an einem Orte aufhalten, wie ein Fremdling sich unter einem Volke aufhält; *ἐνδημῶν*, sich von dem Volke, unter welchem man gehohret hat, wegzugeben und fortzuwandern, welches der sel. Luther wohl übersetzt hat wallen, um nach Hause zu kommen. Wir würden nach unserer Sedenkungsart sagen: Wir wissen, daß, so lange wir als Fremdlinge noch auf der Erde uns aufhalten, wir noch Pilgrime sind, welche auf der Heimreise zum Herrn begriffen sind, und nach der Heimat zu wandern. So redet die heil. Schrift öfters, 1 Mos. 49, 3. Ps 39, 12. Auch die Stoiker redeten von dem menschlichen Leben als; bei Antonin. de se ipso, lib. 2. §. 17. Seneca in Excerpt. Bregl. Gataker zu angezeigter Stelle Anton. p. m. 78.

(1091) Es ist nicht vom Anschauen der sichtbaren Dinge in dieser Welt, sondern der unsichtbaren in jener Welt die Rede, wo wir Gott von Angesichte schauen, und alles Himmlische wesentlich einsehen werden, worauf in diesem Leben Glaube und Hoffnung gehen, 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2.

zu seyn.

9. Darum sind wir auch sehr begierig, es sey daß wir Einwohner sind, oder entz

Paradiese, wo sie mit unserm Seligmacher Umgang haben, und einiges Ansehen von ihm genießen: dem „Paulus und die ubriani Hoesel, sagt Polycarpus d), „sind an dem für sie bereiteten Orte bey dem Herrn., „Nicht allein in dem Himmel, sagt Irenäus e), „sondern auch in dem Paradiese. wird unser Selig- „macher einigermassen gesehen werden, wenn die Men- „schen würdig sind, ihn zusehen., „Witby. Dies- „ses kann so verstanden werden, daß es unter der Be- „dingung des Todes gesprochen sey: und dann wird es so viel sagen, daß ein Christ, so bald er gestorben, bey dem Herrn gegenwärtig ist. Oder die Mey- „nung ist vielleicht, wir wünschen, daß Christus kom- „men möge, damit wir aus diesem Zustande der Abwe- „senheit in einen Zustand der Gegenwart versetzt wer- „den. Wall. Aus dieser Stelle schließt Herr

Boysse nicht allein wider den Schlaf der Seelen wäh- „rend des Zwischenzustandes, sondern auch für die Ver- „setzung der Heiligen; wenn sie aus dieser Welt schei- „den, in die höchsten Himmel, wo sie mit Christo woh- „nen, und nicht, wie einige angenommen haben, an ei- „nem Ort, wo sie bloß ein vorübergehendes Anschauen „bey einigen außerordentlichen Gelegenheiten von ihm „haben k) 1092). Doderidge. Wir haben guten „Muth, bedeutet in diesen Versen (v. 6. 8.) eben so „viel, als, wir werden nicht träge, Cap. 4, 1. 16. Ich „gehe ohne Scheu, ohne in der Predigung des Evan- „gellii zu sinken, mit Offenherzigkeit und Klarheit der „Rede, fort. Der Schluß, den er hier aus der Er- „wägung der Auferstehung und der Unsterblichkeit zieht, „ist eben derselbe, den er Cap. 4, 14. 16. auf gleichen „Grund macht. Locke.

d) Ep. 6. 9. e) Iren. Lib. 5. c. 36. f) Boysse „von den vier letzten Dingen. S. 592.

B. 9. Darum sind wir auch sehr begierig. „Sehen es zu unserm einzigen Ziele Wels.

Es sey, daß wir Einwohner sind, oder ent- „fernet wohnen. Dieses kann entweder von den „Dienern des Evangelii, insbesondere, welche eifrig sind, „wie das hier gebrauchte Wort bedeutet, und sich be- „mühen, daß sie das Evangelium, nicht Menschen, son- „dern ihrem Herrn und Meißter zu gefallen, verkündi- „gen mögen: oder von den Glaubigen überhaupt, die „hiernach streben, und deren höchste Ehre es ist, sie mö-

gen leben, oder sterben, ihm wohlgefällig zu seyn, „verstanden werden Gäll.

Ihm wohlgefällig zu seyn. Da wir eine sol- „che Hoffnung, ja nicht allein eine solche Hoffnung, „sondern eine solche Versicherung und Zuversicht ha- „ben, thun wir unser Bestes, sowol thätig, indem wir „den Willen Gottes vollbringen, als leidend, indem „wir uns allen Bedrückungen von der Vorlesung un- „terwerfen; damit wir, diemal wir in dem Leibe „und von dem Herrn abwesend sind, ihm wohlge- „fällig seyn mögen, wie wir wissen, daß wir, wenn „wir mit ihm seyn werden, in einem andern Bestan- „de, als wir nun sind, seyn sollen. Polas. Es „sey daß wir Einwohner sind, oder entfernt „wohnen. Das ist, es sey daß ich noch länger hier blei- „ben, oder in kurzem von hier scheiden soll. Zu die- „sem Bestande führt uns der vorübergehende Vers. „Und was er in diesem Verse sagt, daß er sich bemühe, „er möge Einwohner seyn, oder entfernt woh- „nen, dem Herrn wohlgefällig zu seyn, das ist, „zu thun, was ihm wohlgefällt, das zeiaet, daß kein- „s von diesen Worten hier sine Gegenwart bey Christo „in dem Himmel beduten kann: denn, wenn man da „ist, wird die Zeit, sich zu bemühen, daß man sich wohl- „gefällig mache, verhey seyn. Der heilige Paulus hat „sich von Cap. 4, 12. bis hierher angelegen seyn lassen, „sie von seiner Aufrichtigkeit in seinem Dienste zu über- „zeugen, indem er angezeigt, daß die Hoffnung, und „Erwartung, welche er von einem ewigen Leben hätte, „ihn in einer freymüthigen und aufrichtigen Verkündi- „gung des Evangelii, ohne alle List oder Betrug, fand- „haft und getrost machte. Sein Schluß hierinne geht „also: „Da ich weiß, daß Gott, der Christum auf- „erwecket hat, mich auch wieder auferwecken wird: so „verkündige ich das Evangelium getreu ohne alle Furd- „er, oder Bedenken was mir darüber bezaugen werde, und „mache diese Rechnung, daß die geschwinde vorüberge- „hende Bedrückung, welche ich hier deswegen leiden „mag, und welche in Vergleichung mit den ewigen „Gütern eines andern Lebens geringe ist, meine Glück- „seligkeit in der andern Welt, wo mich zu seyn ver- „langt, ungemein vergrößern wird; und darum ist „der Tod, der mich bey Christo nach Hause bringt, „nicht fürchterlich für mich; alle meine Sorge ist, „daß,

(1092) Daß dieser Schluß richtiger und schriftmäßiger sey, als die Meynung von einem dritten seligen „Orte der abgethiedenen Auserwählten Seelen, das ist aus den Stellen der heil. Schrift offenbar, wo ihnen „die Gegenwart, Woknung und Genuß der Herrlichkeit Gottes und Jesu Christi gleich nach dem Tode be- „gelegt wird, Luc. 23, 43. 46. Ps 31, 6. Psal. 1, 23. Offenb. 2, 10. c. 3, 21. c. 4, 4. 10. II. c. 5, 8. 9. c. 7, 9. 10. „2 Tim. 4, 18. im Gegenätze des Ortes der Hölle und der Quaal der Verdammten, Luc. 16, 23. Hiervol auch „unstreitig ist, daß dieser Stand der Seligkeit seine vollkommenste Ausbreitung erst an jenem Tage erhalten „wird, 2 Tim. 1, 12. Matth. 25, 34. Die Lehre der orientalischen Kirche, von dem mittlern Zustande der „vollendeten Seelen nach dem Tode, läßt sich mit gegenwärtiger Stelle Pauli nicht wohl vergleichen, und „hat etwas unlaunteres aus der alexandrinischen Philosophie, vornehmlich durch Origenes, hinter sich.

„Dass, ich bleibe nun noch länger in diesem Leibe, oder
 „Ich werde bald aus dem Leibe, ich lebe oder sterbe, ich
 „mich in meinem Dienste Christo wohlgefällig mache.“
 In den zweien folgenden Versen gebraucht er einen
 andern Beweisgrund, eben denselben Gedanken von sich
 in den Corinthern zu befestigen: und dieser ist die
 Strafe, welche er an dem T. ze des Gerichtes empfan-
 gen wurde, wenn er verläumet hätte, das Evangelium
 mit Aufrichtigkeit zu verkündigen, und ernstliche Be-
 weisungen anzuwenden, Glaubige zu Christo zu brin-
 gen Locke. Ich bekenne, daß es schwer ist den
 Worten des Apostels von v. 1. bis v. 9. einen klaren
 Sinn zu gebn. Um aber doch einige Bemühungen
 desfalls anzuwenden, bemerke man **ersthch**, daß we-
 der aus irgend etwas, das hier gesagt wird, noch aus
 einer andern Stelle der Briefe des Apostels Paulus,
 bewiesen werden kann, daß er selber jemals gedacht,
 oder andere denken gelehret haben sollte, als ob die Zu-
 kunft Christi nicht weit mehr wäre: man sehe 1 Thess.
 4, 15. Und ferner, da diese Lehre durch die Er-
 fahrung falsch befunden ist; so wurde, wenn er sich
 selber verführt oder andere zu erwarten gelehret hätte,
 daß die Zukunft unsers Herrn zum Gerichte nahe
 wäre, er darunt gerirtet und andere verführt haben:
 was für Gewißheit aber wurden wir also dann g. habt
 haben, daß er nicht auch in andern Dingen, die er in
 seinen Briefen lehret, geirret, oder andere verführt
 hätte? So v. 9. wofern er, wann er 1 Cor. 7, 29 31.
 sagt, **Weüder die Zeit ist übrizens kurz, und die**
Gestalt dieser Welt geht vorbey, nicht von der
Zeit des menschlichen Lebens, und der Beziehung,
welche wir auf die Welt haben, und die Welt wieder-
rum auf uns hat, sondern von der Zukunft Christi
zum Gerichte und von dem Untergange der Welt, so
 redete: so hatte er gewiß eine falsche Lehre gelehret.
 Wofern er, wann er Cap. 10, 11 laaet, daß auf sie
 die **Ende der Zeitalter** gekommen wären, nicht
 das letzte, das ist, das jüdische Zeitalter, das mit dem
 ewangelischen zusammenfällt, sondern das Ende der Welt
 meynet: so lehrte er eine falsche Lehre. Wofern er,
 wann er Hebr. 17, 37. sagt, noch ein **klein wenig**
(Zeit und) derjenige, der kommen soll, wird
kommen dieses nicht von Christi Zukunft zur Zer-
störung Jeru alem und des jüdischen Sinnares und
Volkes, sondern von seiner Zukunft zum jüngsten Ge-
richte verkehrt: so hätte er wieder eine falsche Lehre
vorgetragen, und ihnen mit falscher Hoffnung ge-
schmeichelt; welches gemacht haben würde, daß er in
Ansehung anderer Dinge in seinen Briefen keinen
Glauben gefunden hätte, Zum andern ist anzu-

merken, daß der Apostel hier nicht die Absicht haben
 kann, zu versichern, daß fromme Christen, je bald sie
 sterben, unverzüglich mit ihrem Haupte aus dem Häm-
 mel bekleidet werden sollen, sondern nur, daß dieses
 bey der Auferstehung geschehen werde: Denn, wa. 1. er,
 wir verlangen so überleidet zu werden, **auf daß die**
Sterblichkeit durch das Leben verschlungen
werde; d. h. es nun, hat er 1 Cor. 15, 54. gesagt, sey
 allem b. y. der Auferstehung zu erwarten; denn, **wenn**
dieß Verwesliche Unverweslichkeit angezogen,
und dieß Sterbliche Unsterblichkeit angezogen
haben wird, alsdann wird das Wort gesche-
hen, das geschrieben ist, der Tod ist zum Siege
verschlungen ¹⁰⁹³. Drittens bemerke man, daß,
 da die Zeit der Auferstehung der Gerechten für die Zeit
 ihrer Vergeltung, getronet und den Gnade gleich ge-
 macht zu werden, und allezeit mit dem Herrn zu
 seyn erklärt wurden, sie rechtmäßigen Grund hatten,
 nach der Erlösung des Leibes und der janzigen Krone
 der Herrlichkeit, welche Gott ihnen an jenem Tage
 geben wollte, zu seuzen. Aber dann sagen sie, wir
 seuzen nicht aus Unschuld unter unsern gegenwärtigen
 Bedrückungen, oder, wie einige Weltweisen, aus
 einem solchen Begriffe, daß der Leib der Kerker der
 Seele, und eine Hinderniß für die Erkenntniß der
 Wahrheit ist, und wir es deswegen als ein Glück an-
 sehen, desselben entlediget zu seyn; sondern aus einer
 feurigen Begierde nach der glanzreichen Auferstehung
 desselben, welche die Glückseligkeit beyde von Seel und
 Leib vollkommen machen, und verschaffen wird, daß
 wir auf ewig bey dem Herrn seyn werden. **Endlich**
ist noch zu bemerken, daß bey der Auferstehung nicht
allein ein *habitus*, oder eine Bekleidung der Seele mit
ihrem vorjagen nackenden Leibe, sondern auch ein *in-*
***duitus*, eine Ueberkleidung des auferweckten Leibes mit**
einer Kleidung, welche denselben vor der Verweisung
bewahre, seyn wird ¹⁰⁹⁴. Dieses ist offenbar die
 Meinung des Apostels in dem Gleichnisse von dem
 Kerne, welches nicht nackt, wie es gesaet war, son-
 dern überkleidet hervorkommt: wie in der Anmerkung
 über v. 3. bewiesen ist, und 1 Cor. 15, 37. geliehn wer-
 den kann. Und dieses halte ich für die Meynung der
 Worte v 3 **wo wir, oder da wir *habitus*, *in-***
***duitus*, über-**
kleidet, wie die Leiber der Gerechten seyn sollen, und
nicht, wie die Leiber der Gottlosen, *nudus*, nackt,
seyn werden Denn daß die Gottlosen in der Auf-
 erstehung unsterblich Leiber haben sollen, das finde ich
 nirgendes in der heiligen Schrift klar ausgedrückt:
 sondern nur, daß die Zerstörung ihrer Leiber sowohl,
 als

(1093) Man wiederhole hier die 1078. Anmerkung.

(1094) Diejenige Bekleidung und Herrlichkeit, welche die Seele bisher in bestimmtem Grade genossen, und nun auch dem Leibe zum Genusse des ganzen Menschen mitgetheilt werden soll: diese kommt über die schon bisher genossene Seligkeit der abgechiedenen Seelen noch am Tage der Auferstehung in der Bekleidung der unsterblich gewordenen Leiber dazu; und so wünschte oben der Apostel, daß es gleich bey Verlassung dieses Lebens seyn könnte.

entfernet wohnen, ihm wohlgefällig zu seyn. 10. Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi geoffenbaret werden, auf daß ein jeder davon trage, was durch den Leib geschriebe, nach dem er gethan hat, es sey Gutes, oder Böses. 11. Da wir dann das Schrecken des Herrn wissen, bewegen wir die Menschen zum Glauben, und sind

v. 10. Matth. 25, 32. Röm. 14, 10. 1. Pi 62, 13. Jer. 17, 10. 1. c. 32, 19. Matth. 16, 27. Röm. 2, 6. Gott
c. 14, 12. 1. Cor. 1, 8. 1. al 6, 5 Offenb. 2, 23. c. 22, 12.

als die Peinigung ihrer Seelen ewig seyn werden¹⁰⁹⁹. Man sehe die Lesart der Stelle v. 3 in exanline Millii in locum, vertheidigt. Whitby.

B. 10. Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi geoffenbaret werden, oder nach dem Englischen, erscheinen. Der Apostel erklärt hiermit entweder den Grund seines Vertrauens, oder lieber den Grund von seiner und der Glaubigen Arbeit und Bemühung sich so zu verhalten, daß sie im Leben und Sterben Gott wohlgefällig seyn mochten. Dieser Grund nun war seine Eikeitnisß und sein fester Glaube von dem jüngsten Gerichte. Es wird der Richterstuhl Christi genannt, weil er derjenige ist, den Gott zum Richter der Lebendigen und der Todten gesetzt hat, Apofteg. 10, 42. das Wort, welches durch erscheinen übersetzt ist, bedeutet, offenbar gemacht werden, und also nicht bloß erscheinen, sondern untersüchet, verhört und aufs genaueste geprüft werden. Dieses zeigt uns dann, daß die Stellen, worinn gesagt wird, die Glaubigen werden nicht gerichtet werden, oder nicht ins Gerichte kommen, nicht von dem Gerichte der Untersuchung (Denn alle werden von dem Richterstuhle erscheinen müssen), sondern von dem Gerichte der Verdammnisß zu verstehen sind: zugleich aber beweiset es auch die Nichtigkeit der Meinung, daß die Heiden am jüngsten Tage nicht aufgeweckt werden sollen. Polus

Auf daß ein jeder davon träge, was durch den Leib (geschriebe, oder nach dem Englischen, gethan ist), nach dem v. Sicmit wird der Endzweck dieses Gerichtes erklärt. Nach dem er gethan hat, ist, nach einiger Meynung, so viel, als, nach den Gedanken, die er während der Zeit des Aufenthaltes seiner Seele auf dieser Erde in seinem Leibe geheget, nach den Worten, die er in derselben Zeit gesprochen, und den Werken, die er während eben der Zeit verübet hat: nach dem die Dinge, welche er in demselben Zustande getrieben hat, gut oder so, wie sie Gott fordert, oder sündlich und mit dem geoffenbarten Willen Gottes streitig sind. Was dieses davon tragen bedeute, das sehen wir, Matth. 25, 46. diese werden in die ewige Pein gehen: aber die Gerech-

ten in das ewige Leben. Darum lesen wir Aeb. 5, 29. von einer Auferstehung des Lebens und einer Auferstehung der Verdammnisß. Polus. Τα δὲ τὰ σώματα, die Dinge, die durch den Leib gethan sind. Einige Hand driffen lesen τὰ ἴδια τὰ σώματα, propria corporis, die Dinge, die dem Leibe eigen sind: und so hat die gemeine lateinische Uebersetzung¹⁰⁹⁹. Beide Lesarten widersprechen vollkommen der Lehre von dem römischen Fegfeuer und den Gebethen für die Todten: da sie lehren, daß die Menschen nach diesem Leben ihren Theil, nicht nach den Gebethen von andern, die nach ihrem Abschiede aus dem Leibe für sie geschehen, sondern nach dem, was sie selbst in dem Leibe gethan haben werden, davon tragen sollen. Nun ist gewisß, daß, was die Lebenden in dieser Absicht für sie nach dem Tode thun, nicht etwas ist, das sie selbst in dem Leibe thun, und daher an jenem großen Tage nicht in Betrachtung kommen wird. Und wozu sollten diejenigen vorher so schreckliche Pein in dem Fegfeuer leiden, die nachher Belohnung, oder Strafe, nicht nach dem, was sie davehst gelitten, sondern nach dem, was sie in dem Fleische gethan haben, davon tragen sollen? Die Kirchenväter merken hier ferner an, 1) daß eben derselbe Leib, der abgeschieden und zerstorert ist, und nicht ein anderer, wieder aufgeweckt werden wird; weil es ungerheim zu gedenken ist, daß der eine Leib fundigen, und dennoch ein anderer dafür gestraft werd n, der eine Leib leiden, und ein anderer gefronet werden sollte; so sagen Methodius, Chrysofomus und Theophylactus; 2) daß die Seele mit dem Leibe, und nicht ohne denselben, Vergeltung empfangen werde; wie Methodius, Theodoretus und Hilarius, der Diacon, der unter dem Namen des heiligen Ambrosius durchgehends angeführt wird, schreiben. Whitby.

B. 11. Da wir dann das Schrecken des Herrn wissen, bewegen wir ic. Da wir glauben und vollkommen versichert sind, daß ein so großer und fürchterlicher Tag des Herrn kommen wird, bewegen wir die Menschen, an den Herrn Jesum zu glauben, und nach der Regel des Evangelii zu wandeln, wohlgefin-

(1095) Was heißt denn aber Marc. 9, 44. von den Verdammten: ihr Wurm wird nicht sterben, wenn die Zerstörung ihrer Leiber ewig ist? Wo der Leib zerstorert bleibt, kann ihn kein Wurm nicht nagen.

(1096) Es sind aber weder die meisten Handschriften, noch der Verstand und Inhalt der Sache dieser Lesart gunstig, ob sie gleich Grotius und Willius annehmen; des Whitby Exam. p. 66. Es wird ja nicht nur das, was dem Leibe eigen ist, und von ihm gethan worden, beurtheilt und belohnet werden, sondern auch die Gedanken und Berrichtungen der im Leibe wohnenden und in demselben wirkenden Seele.

Gott offenbar geworden: jedoch ich hoffe auch in euren Gewissen geoffenbaret zu seyn. 12. Denn wir preisen uns selbst euch nicht wider an, sondern wir geben euch Ursache zu m Ruhme über uns, auf daß ihr Stoff wider diejenigen haben möget, die in dem Ansehen rühmen, und nicht im Herzen. 13. Denn es sey, daß wir außer Sinnen sind, so

II. 12. 2 Cor 3, 1. c. 10, 8.

sind

net gegen uns zu seyn, und uns nicht zu verurtheilen, oder übel von uns zu reden. **Polus, Wels.**

Und sind Gott offenbar geworden: jedoch ich hoffe auch: c. Wenn jemand sich nicht überzeugen lassen will, gut von uns zu gedenken: so ist die Aufrichtigkeit unserer Herzen und Wege Gott offenbar. Er weiß, wie wir beschaffen sind, und wie wir uns verhalten: und ich habe das Vertrauen, daß wir uns so aufzuföhret haben, daß wir nicht allein bey Gott, sondern auch euren Gewissen offenbar geworden sind; so daß euer Gewissen uns Zeugniß geben wird, wie wir uns unter euch aufzuföhret haben. **Polus.**

B. 12. **Denn wir preisen uns selbst euch nicht wieder an.** Wir haben dieses nicht nöthig, da wir wohl bey euch bekannt sind: auch ist es unsere Absicht nicht, daß wir so von uns selbst und von unserer Bedienung reden. **Gill, Polus.** Hieraus erhellet sowohl, als aus dem Anfange des dritten Capitel, daß die Corinthher geneigt waren, die Mühe, welche sich Paulus gab, sich selbst zu vertheidigen, als einen Stolz und eine eitle Ehsucht miszudeuten. Sein Stillschweigen würden sie hingegen als einen Beweis der Schuld und Verlegenheit ausgeleget haben. Darum begeuget er ihnen öffentlich und auf eine sehr geschickte Art, daß er dieses bloß aus Noth sage, um sich selbst zu vertheidigen und seinen Freunden eine Antwort wider diejenigen, deren Gewissen sie verurtheilten, indem sie ihm einen Schandfleck anzuhängen bemühet, in den Mund zu legen. **Doddridge, Locke.**

Sondern wir geben euch Ursache zum Ruhme über uns: unsere Achtung zu vertheidigen und wider diejenigen, welche uns verachten, zu behaupten. **Wall.**

Auf daß ihr Stoff wider diejenigen haben möget, die in dem Ansehen rühmen: Ich sage dieses bloß, damit ich euch Gelegenheit geben möge, euch in mir, als dem Apostel Christi an euch zu rühmen; oder mich wider die Lasterungen derer, die mich verschmähen, zu vertheidigen: da sie selbst keinen wah-

ren innerlichen Stoff zum Ruhme haben, ob sie sich gleich äußerlich mit menschlicher Weisheit und Verdienstlichkeit vernehmen, ohne daß wahre Gottesfurcht in ihren Herzen Platz habe, oder sich der Menee ihrer Nachfolger und des befallsvollen Zuzufes ihrer Zuhörer rühmen, indem es ihnen doch zu gleicher Zeit an dem Zeugniß eines guten Gewissens fehlet. **Polus, Gesells. der Gottesgel.**

B. 13. **Denn es sey, daß wir außer Sinnen sind.** Der Apostel giebt vom dreizehnten Verie dieses Capitel an bis Cap. 6, 12. wieder einen andern Grund von seinem uneigenmäßigen Verhalten in der Verkündigung des Evangelii: und dieser ist seine Liebe zu Christo, welcher, da er ihm durch seinen Tod das Leben gegeben habe, als er todt gewesen, ihn zu dem Schluß führe, daß er, zur Bezeugung seiner Dankbarkeit billig nicht mehr sich selbst leben mußte. Da er dann, wie in einer neuen Schöpfung war: so hatte er nun nicht länger irgend ein Ansehen auf die Dinge oder Personen dieser Welt; sondern, da er von Gott zu einem Diener des Evangelii gemacht war, gedachte er einzig und allein auf die getreue Beobachtung seiner Pflicht in dieser Gefandtschaft, und trug, dem zu Folge, Sorge, daß sein Verhalten so ware, wie er es Cap. 6, 3-10. beschreibt. **Außer Sinnen:** nämlich darinn, daß ich zu meiner Rechtfertigung nicht von mir selbst rede. Wer auf dasjenige, was Paulus Cap. 11, 1. und 16, 21. Cap. 12, 6 11. sagt, Achtung giebt, der wird wohl schwerlich zweifeln, daß das Reden von sich selbst, wie er that, von seinen Feinden Ruhmlust genant und ihm als Unwissenheit und Unsinigkeit zugerechnet ward ¹⁰⁹⁷. **Locke, Wall.**

So sind wir es Gott. Herr **Locke** g) urtheilet aus der Vergleichung von Cap. 11, 1. 16: 21. und Cap. 12, 6 11. daß die Corinthher den Apostel, als einen thorkichten und unsinnigen Menschen, von desjenigen willen, was er zu seiner eignen Vertheidigung gesagt hatte, verläumdert haben mochten: und dann wurde die Meynung seyn: „Ihr sagt, daß ich

„ist

(1097) Obgleich kein Zweifel ist, daß Paulus hier das ungünstige Urtheil derjenigen bezeichne, welche die eifrige Behauptung seiner Amtschre für etwas ungeziemendes ausfahren; so zeigt doch der Nachdruck des Wortes ^{ἐξ ἐστὴν} noch etwas mehreres an, nämlich ein solches Verzeigen, welches sich bey Leuten findet, welche nicht recht bey Sinnen sind. Es ist auch leichtlich zu vermuten, daß, da Paulus bisweilen Erzückungen gehabt hat, seine Feinde seinen großen und heftigen Eifer in Behauptung der Ehre seines Amtes, für ein Ueberbleisels von seinen Entzückungen und Sinnlosigkeiten ausgegeben haben. **Luther** hat es dem Verfande nach wohl gegeben, thun wir zu viel, und der Herr **D. Keumann** hat es mit Recht beybehalten.

sind wir es Gott: oder daß wir gemäßigt von Sinnen sind, so sind wir es euch.
 14. Denn die Liebe Christi dringt uns: 15. Als die dieß urtheilen, daß, wenn einer

„in Ansehung meines gegenwärtigen Verhaltens un-
 „sinnig sey: jedoch dieses ist zwischen Gott und mir
 „selbst. Ich bin wohl versichert, daß euch Corinthern
 „dieses nicht zu sagen gebühret: denn alle meine mehr
 „gemäßigte Gedanken und sehr mühsame Arbeit sind
 „zu eurem Besten.“ Allein es kommt mir vor, man
 „konnte den Worten wohl diesen Verstand geben, daß
 „es die Ehretriebung für Gott und die Liebe zu ihnen
 „wäre, die den Apostel so weit außer sich setzete, daß
 „einige ihn desfalls zu verlaunden bereit wären, und
 „daß eine lebendige Anschauung der Liebe Christi so
 „kräftige Bewegungen in ihm wirkete. Doddridge.
 „Es ist zur Ehre Gottes, und nicht zu unrer eignen
 „Ehre, daß wir uns so verhalten, daß wir desfalls als
 „Unfünige gelohlet werden. Gill.

2) Man sehe Lockens vorhergehende Anmerkung.

Uder d:ß wir gemäßigt von Sinnen sind:
 gering und niedrig von uns selbst r.d.n. Gill.

So sind wir es euch: so geschieht es zu eurem
 Unterrichte. Die Ehre Gottes und die Wohlthat
 seiner Kirche gieng ihm am meisten, in allen Hand-
 lungen seines Lebens, zu Herzen ¹⁰⁹⁹. Gill.

14. Denn die Liebe Christi dringt uns:
 oder hält und bewahret uns in unserm Standeplaze
 und in unserer Pflicht, wie Soldaten unter einer
 Fahne bey einander gehalten werden ¹⁰⁹⁹. Gill.
 Dringt uns: reißt uns hin. Dieses ist die eigent-
 liche Bedeutung des Wortes *συζητα*, die in wenigen

Uebersetzungen in Acht genommen ist. Doddridge.
 Das ist, die unendliche Liebe Christi darinn, daß er
 für uns gestorben ist, dringt uns, für ihn zu leben,
 und die äußersten Dienste für ihn zu thun. Einige
 nehmen es in leidender Beziehung, für die Liebe, wel-
 che Christus zu uns trägt: andere in thätiger Be-
 ziehung, für die Liebe, welche wir zu ihm tragen ¹¹⁰⁰.
 Der Ausdruck, dringt uns, giebt die schlechterdings
 vollkommene Macht, welche die Liebe Christi in der
 Regierung aller Neigungen seines Herzens und der
 Handlungen seines Lebens über ihn hatte, zu erken-
 nen. Burkitt. Dringt uns, ohne Versenkung
 alles, was zur Ehre Gottes und zum Nutzen ander-
 ter dienen kann, selbst mit Gefahr unsers Lebens zu
 thun. Wels.

15. Als die dieß urtheilen, daß, wenn eis-
 ner für alle u. Weil wir, sagt der Apostel, so
 schließen, daß, wenn einer für alle gestorben ist u.
 Das Wort alle wird nach den verschiedenen Mey-
 nungen der Menschen von dem Umfange des Todes
 Christi genommen ¹¹⁰¹. Einige verstehen darunter
 alle Menschen: andere, alle Auserwählten, oder
 alle, die an Christum glauben würden; und noch an-
 dere, einige von allen Völkern, Juden oder Heiden.
 Dem sey aber, wie ihm wolle; so wird die Sache
 durch das allgemeine Wortlein nicht bestimmt: weil
 dasselbe in der Schrift eben so oft in eingeschränktem,
 als in allgemeinem Verstande genommen wird. Der

Apostel

(1098) Der Verstand ist dieser: Was euch dünket, daß es über das Maas und Ziel sey, und euch un-
 vernünftig vorkommt, das betrifft Gottes Ehre und Lehre, der ich allen Eifer schuldig bin; worinnen ich
 aber gelinde und eurem eigenen Urtheile gemäß handle, das geschieht um euretwillen, euch zum Besten: in
 beyden kann man mich keines eigenen Ruhmes beschuldigen.

(1099) Diese Auswickelung des buchstäblichen Verstandes des Wortes *συζητα*, welche sonderlich *Lz*
dus, de re militari, p. 7. betrieben hat, erschöpft den Nachdruck der Worte Pauli und seine Absicht nicht,
 welche war, einen Grund anzugeben, warum er so gar eifrig und hitzig auf der Behauptung seines Amtes
 sey, daß man vermuthet habe, es laufe etwas von einer Unrichtigkeit des Kopfes mit unter, und zu zeigen,
 daß dieser heftige Eifer göttlich sey, und von Gott und um Gotteswillen entstehe. Es bringe und treibe ihn
 nämlich die Liebe Jesu Christi dazu, welche ihm keine Ruhe lasse, also zu handeln, wie es der große End-
 zweck seines Amtes an den Seelen erfordere. Diese Bedeutung hat das Wort *συζητα* oft bey den Griechen.

(1100) Der erster Verstand femmt mit dem Zusammenhange der Rede des Apostels besser überein;
 wiewol der andere damit als eine Folge nicht ausgeschlossen wird: denn die Quelle des allgemeinen Todes
 Jesu für alle ist seine Liebe gegen die verlorenen Menschen.

(1101) Es kommt nicht auf die verschiedenen Meynungen der Menschen und ihre Auslegungen des
 Wortleins, alle, an, sondern auf die Bestimmungen, welche der Text selbst an die Hand giebt. Nun zeigt
 die Rede Pauli ganz deutlich, daß er das Wort, alle, in einer allgemeinen Bestimmung genommen habe:
 denn 1) saget er, Gott habe die ganze Welt in Christo durch seinen Tod versühnet, 2) er habe ein allgemei-
 nes Verlöbnißsgesamt auf diesen Tod ausgerichtet, 3) er habe die, so in Sünden waren, gerecht zu machen,
 ihm die Sünde aufgeladen. Kann das nur von einem Theile der Menschen, von welchem andere ausge-
 schlossen sind, g:saget werden? Und hat sich nicht Paulus selbst, Röm. 5, 12 1 Cor. 15, 21, 22. für diese all-
 gemeine Bestimmung des Wortleins, alle, deutlich erklaret? Ist nicht der Endzweck des ganzen Erlösungs-
 werkes, daß kein Mensch sich selbst leben soll, sondern dem der für ihn gestorben und auferstanden ist? Vergl.
 Röm. 14, 7. 8. 9.

für alle gestorben ist, sie dann alle gestorben sind. Und er ist für alle gestorben, auf daß diejenigen, die da leben, nicht mehr ihnen selbst leben möchten, sondern dem, der für sie gestorben und auferwecket ist. 16. Sodann kennen wir von nun an niemanden nach

v. 15. Röm. 14, 7. Gal. 2, 20. 1 Petr. 5, 10. 1 Petr. 4, 2. v. 16. Matth. 12, 50. Dem
Joh. 15, 14. Gal. 5, 6. c. 6, 15. Col. 3, 11.

Apostel schließt, daß, wenn einer für alle gestorben ist, sie dann alle gestorben sind: welches von einem geistlichen Tode verstanden werden muß; wie Ephes. 2, 1. Die Kraft von dem Schlusse des Apostels ist diese: Wenn alle, für welche Christus gestorben ist, nicht in Sünden todt gewesen wären; so wäre keine Nothwendigkeit gewesen, daß er gestorben wäre, ihre Sünden zu verzeihen, und sie von der Schuld und Herrschaft derselben zu erlösen: jedoch diejenigen, für welche Christus gestorben wäre, möchten seyn, wer sie wollten, entweder alle Menschen, oder nur die Auserwählten allein; so wäre sein Sterben für sie ein überzeugender Beweis, daß sie todt gewesen wären. Polus. Christus ist für alle gestorben; für alle, welche todt waren, welche alle durch seinen Tod bezeugen sind, für ihn zu leben: gleichwie alle, denen die Erkenntniß des Evangelii geschenkt ist, zu thun bezeugen sind ¹¹²²). Whitby.

Und er ist für alle gestorben, auf daß diejenigen, die da leben &c. Da er für alle gestorben ist, war seine Absicht, daß alle, welche durch ihn Hoffnung zu einem Zustande, worin sie ewig leben werden, erlangt hätten, nicht länger für sich selbst allein, mit einem Bestreben, bloß ihren eigenen und besondern Vortheil zu suchen, leben, sondern ihr Leben zur Beförderung und Fortpflanzung des Evangelii Christi, der für sie gestorben und auferwecket ist, anwenden möchten ¹¹²³). Locke, Wels. Er ist für alle diejenigen, für welche er gestorben ist, gestorben, sie nicht allein von der Schuld der Sünde, sondern auch von ihrem eiteln Wandel zu erlösen: damit diejenigen, die durch seine Gnade leben, nicht sich selbst zu dem Ziele ihres Lebens machen, und nur sich selbst zu dienen und ihren verderbten Begierden Gemüthe zu thun leben sollten; sondern den Dienst Christi, die Ehre und den Glanz desjenigen, der für sie gestorben und auch wieder auferwecket ist, zu der Endabsicht ihres Lebens setzen möchten. So bewähret der Apo-

stel die vernünftige Willigkeit eines heiligen und christlichen Lebens aus der Liebe und der Endabsicht Christi in seinem Sterben für sie: wie Röm. 14, 7. 8. denn niemand von uns lebet sich selbst, und niemand stirbt sich selbst; denn es sey, daß wir leben, so leben wir dem Herrn, es sey, daß wir sterben, so sterben wir dem Herrn; es sey dann, daß wir leben, es sey, daß wir sterben, so sind wir des Herrn. Polus.

B. 16. So dann. Dieses faun man als etwas, das mit einem Absehen auf ihren jüdischgefinnten falschen Apostel, der sich seiner Bezeichnung erhubete, gesprochen ist, ansehen: und vielleicht hatte derselbe Christum im Fleische gesehen, oder hatte auf eine oder die andere Weise einige Beziehung auf ihn. Locke.

Kennen wir von nun an niemanden nach dem Fleische. Wir kennen ist io viel, als wir geben in der Wahrnehmung unsers Amtes auf keinen Menschen Acht, oder erkennen darinn keinen Menschen: wir sehen auf niemanden mit irgend einer fleischlichen Absicht. Hierunter begreift er alle Dinge, die nicht geistlich waren, als fleischliche Verwandtschaft, Reichthümer &c. Polus. Die Worte, nach dem Fleische, mögen mit einem Absehen auf die Bezeichnung und andere Feyerlichkeiten des jüdischen Gesetzes, oder Vorrechte der Juden verstanden werden, und werden auch von einigen so verstanden. Alsdam wird die Meynung dieser Stelle seyn, daß, so viel sich auch Paulus ehemals auf seine Bezeichnung und die äußerlichen Vorrechte des jüdischen Volkes, insbesondere darauf, daß der Messias aus ihnen geboren werden müßte, eingebildet hätte, er sich doch gegenwärtig auf nichts von dem allem erhöhe. Und in diesem Sinne faun man die Worte so verstehen, daß sie wider den falschen Apostel gerichtet sind, der ein Jude von Herkunft war, und stets ein Eiferer für diese äußerlichen Vorzüge gewesen seyn, und sich solcher Dinge gerühmet haben wird, von denen Paulus

(1122) Weil Christus für alle, welche dem Tode unterworfen waren, gestorben ist, folglich sein Tod ihnen gilt, als wenn sie selbst gestorben wären, so schloß der Apostel mit großer Schärfe daraus, daß diese Liebe Jesu, welche ihnen seinen Tod allgemein gemacht hat, sie alle verbinde, nun, da sie zum Leben kommen, solches ihm zu wiedmen, da die Wurzel dieses Lebens, der Glaube an ihn, dieses nothwendig mit sich bringt, daß er Christo liebe, Gal. 2, 20.

(1123) Hieron redet hier der Apostel nicht, ob es gleich richtig folget, daß wer in dem Reiche Jesu geistlich lebet, auch dessen Wachsthum zu befördern bemühet ist: sondern er handelt von der neuen Creatur, welche durch die Kraft seines Todes in Absterbung der Sünden und Auferstehung der Gerechtigkeit entstehen soll, wie v. 17. 18. deutlich lehret, vergl. Röm. 6, 3. Polus hat in folgender Anmerkung es recht erinnert.

dem Fleische: und wenn wir auch Christum nach dem Fleische gekannt haben, kennen wir ihn doch nun nicht mehr nach dem Fleische. 17. Sodann, wenn jemand in Christo ist, der ist ein neues Geschöpfe: das Alte ist vorbegegangen, siehe, es ist alles neu geworden.

v. 17. Jes. 43, 18. Offenb. 21, 5.

Den.

lus hier erklärt, daß sie bey ihm nun von keinem Werthe waren ¹¹⁰⁴). Wels, Locke.

Und wenn wir auch Christum nach dem Fleische gekannt haben, kennen wir ihn doch nicht mehr nach dem Fleische kennen, sagt Luther, ist so viel, als, keine fleischliche Dinge von ihm erwecken, oder bey ihm suchen, wie die Jünger vor seinem Tode gethan haben, sondern mit dem Worte zufrieden seyn. **Gesellschaft, der Gottesgel.** Es ist bekannt, daß die Jünger, da Christus noch bey ihnen war, sehr von zeitlichen Angelegenheiten und Vortheilen eingenommen waren: indem sie beständig stritten und sich zankten, wer von ihnen der Erstste in dem Königreiche Christi seyn würde, Luc. 9, 45. c. 22, 24. thaten, daß sie, der eine zu seiner rechten, und der andere zu seiner linken Hand, in seinem Königreiche sitzen möchten, Marc. 10, 37. und sagten, wir haben alles verlassen und sind dir gefolget, was wird uns dann werden? Matth. 19, 27. auch alsbald nach seiner Auferstehung fragten, Herr wirst du in dieser Zeit das Königreich dem Israel wieder aufrichten? App. 1, 6. Diese Erwartungen, sagt der Apostel, haben wir nun abgelegt, und dienen Christo allein um geistlicher und ewiger Vortheile willen. Oder man kann die Worte also erklären: Wir kennen keinen Menschen, das ist, gehen auf keinen Menschen Achtung nach dem Fleische, das ist, wegen seiner Beschneidung, oder seines Weltes, als eines Israeliten, oder eines Abkommens von Abraham: da wir wissen, daß in Christo Jesu weder Beschneidung einige Kraft hat, noch Vorhaut, sondern ein neues Geschöpfe, Gal. 6, 15. Und ob wir, Juden, gleich Christum anfangs nach dem Fleische gekannt haben, und uns selbst nach dem Glauben an Christus an die Beschneidung und das Gehalt hielten: so thun wir das doch nun nicht mehr; son-

dern alle diese alten Dinge sind vorbegegangen, wir sind dem Gesetze gestorben, auf daß wir Gott leben, Gal. 2, 20. und ihm in Neuigkeit des Geistes, nicht in dem Alter des Buchstabs, dienen mögen, Rom. 7, 6. Whitby.

B. 17. So dann, wenn jemand in Christo ist, der ist ein neues Geschöpfe. Das ist, wenn jemand durch den Glauben Christo einverleibt ist, der ist ein neues Geschöpfe. Das griechische Wort bedeutet eine neue Schöpfung: eine Nebensart, welche die größte Veränderung zu erkennen giebt, die man sich einbilden kann; und zwar eine solche Veränderung, welche durch keine andere, als durch die göttliche Macht, verursacht werden kann. Wir finden eben denselben Ausdruck Gal. 6, 15. Die Auslassung des Zeitwortes hat gemacht, daß einige die Worte übersetzt haben, der sey ein neues Geschöpfe, indem sie *esō*, anstatt *ēsi*, eingerückt: jedoch die folgenden Worte zeigen, daß der Apostel von etwas, das vergangen war, rede. **Polus, Ges. der Gottesgel.** Es ist, als ob der Apostel gesagt hatte: Wenn jemand unter euch in der That ein Christ zu seyn meynt, der ist durch die Widersergeburt ein neuer Mensch geworden: alle Vermögen seiner Seele sind erneuert; seine Begriffe, Neigungen und Handlungen sind alle neu. **Burkitt, Dods, Oridge.**

Das Alte ist vorbegegangen, siehe, es ist alles neu geworden: oder, alles wird neu werden. Die Seele wird an dem Verstande, dem Willen und den Neigungen erneuert werden: der Leib in Werken, als zu einem Werkzeuge der Gerechtigkeit gemacht, Rom. 6, 13; der Gottesdienst wird neu, Rom. 7, 6. **Pol 3, 2. Das ganze Leben wird neu werden, Rom. 6, 4.** ¹¹⁰⁵ Whitby, Polus. **Es ist alles neu geworden:** namlich in dem Königreiche Christi; und hier hat der Apostel sein Abscheu auf die

Ver-

(1104) Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die ganze dem Apostel abgerichte, und der jüdischen Einrichtung von ihre Partey sich darauf berufen habe, sie hatten zum Theil den Herrn Jesum selbst gesehen, wie er sich nach der Verfassung der jüdischen Kirche geichtet habe, als worin man vernünftich der kühnste Vorzug der Partey vor des Apostels Einrichtung mag bestanden seyn. Der Apostel aber weist sie von allen israelischen fleischlichen, nach dem jüdischen Verurtheile eingerichteten Meinungen weg, und auf Jesus, wie sie die Verfassung des neuen Bundes und der darinnen enthaltenen Heilordnung vorstelle, ohne auf die israelischen Vorzüge, Ceremonien und Gebrauche der Juden zu sehen, vergl. Rom. 9, 4 u. f.

(1105) Auch die Heiligung Gottes ist neu, und nicht mehr nach dem äußerlichen und fleischlichen Vorgange, werauf sich die Juden zu viel zu gute thaten, eingerichtet, Jes. 65, 17. nachdem das Werk der Verheißung vollendet, und die Verkündigung desselben eine neue Haushaltung, wo alles auf geistliche und göttliche Noththaten ankommt, eröffnet hat. Man kann aus dieser schriftmäßigen Erklärung die Worte Lockes nachgehende Auslegung beurtheilen, und zum Theil ergänzen. Man vergl. Jes. 43, 19. **Wirringz h. l. wo Alters und Neus auf gleiche Weise einander entgegen gesetzt werden.**

den. 18. Und alle diese Dinge sind aus Gott, der uns mit sich selbst durch Jesum Christum versöhnet, und uns die Bedienung der Versöhnung gegeben hat. 19. Denn Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit sich: indem er ihnen ihre Sünde nicht

v. 18. Col. 1, 20. 1 Joh. 2, 2. c. 4, 10. v. 19. Röm. 3, 24. 25. Col. 1, 20.

zurech-

berheißung Gottes, Jes. 65, 17. c. 66, 22. wo die Erneuerung aller Dinge verheißen wird, wovon ein Theil nun bereits in den wahren Gläubigen, welche durch den Geist Gottes erneuert sind, erfüllt ist, und das Uebrige noch in dem andern Leben erfüllt werden wird. Man sehe 2 Petr. 3, 13. Offenb. 21, 5. **Gesellschaft der Gottesgel.** Das Alle kann hier vielleicht die jüdische Haushaltung bedeuten: denn der falsche Apostel war ein Jude, und als ein solcher maßte er sich selber einige Gewalt an; wahrscheinlicher Weise aus dem Grunde der Verantwortlichkeit und des Vorrechts von seinem Volke; man sehe Cap. 11, 21. 22. Aber dieses alles, sagt der Apostel ihnen hier, war nun unter dem Evangelio alt geworden und vorbegegungen. Gal. 6, 14. kann dieser Stelle einige Erläuterung geben. Dem 16. und 17. Verse mit dem ubrigen Schlusse des Apostels einen Zusammenhang zu verschaffen, müssen dieselben mit Beziehung auf den falschen Apostel verstanden werden, wider den Paulus sich hier rechtfertiget; gleichwie er sowohl in diesem, als in seinem vorhergehenden Briefe sich am meisten angelegen seyn läßt, zu zeigen, daß dasjenige, worauf sich der falsche Apostel rühmte, nichts wäre, worauf man sich rühmen durfte. Zudem er nun diese Abthsicht, die Ackerung und das Ansehen dieses falschen Apostels niederzuklagen, verfolgt, giebt der heilige Paulus in diesem und den folgenden Versen diese zwey Dinge geschildert zu erkennen: 1) daß, da das Amt der Versöhnung ihm anvertraut wäre, sie ihn nicht verlassen müßten, um nach diesem Prahl: zu hören, oder demselben zu folgen; 2) daß, da sie in Christo und die neue Schöpfung waren, sie so, wie er, niemanden mehr nach dem Fleische kennen, und auf den Ruhm dieses falschen Apostels, in so fern er unser Seligmacher in dem Fleische gegeben oder geboret zu haben, oder etwas dergleichen, vorgeben machte, nicht Acht geben müßten. **Rede.**

B. 18. Und alle diese Dinge sind aus Gott. Die Veränderung, welche in unsern Herzen gewirker ist, ist nicht aus uns selbst, sondern in uns durch die große und alles vermögende Kraft Gottes gewirker: so wird Joh. 1, 13. gesagt, welche nicht aus

dem Blute, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind; aus Gott, als der vornehmsten wirkenden Ursache Polus.

Der uns mit sich selbst durch Jesum Christum versöhnet: durch das Blut seines Sohns Jesu Christi, dem Verdienste nach; und durch den Geist Christi, der That und dem Werte nach ¹¹⁶⁷. Polus.

Und uns die Bedienung der Versöhnung gegeben hat. Was die Predigt des Evangelii anvertraut hat; derselbe in der Welt bekümmert zu machen, und so viel an uns ist, auch auf die folgenden Zeitalter fortzuwirken. Polus, Doderidge. Als ob der Apostel sagete, ein solcher eignet kein Unternehmen für sich und die Vertheile, welche er genießt, nicht im geringsten seiner Geburt, seiner Herkunft, oder irgend einigen Einsetzungen und Feyerlichkeiten des Gelezes, sondern gänzlich und allein Gott dem Herrn zu, der die Welt mit sich selbst durch Jesum Christum versöhnet hat. **Rede.**

B. 19. Denn, oder nach dem Englischen, nämlich, Gott war in Christo und versöhnete ic. Das ist, Gott war, aus dem Grunde von dem, was Christus gethan und gelitten hatte, bereit, sich mit dem ganzen menschlichen Geschlechte, auf ihre Annahme des Evangelii von Christo und ihren Gehorsam gegen dasselbe, zu versöhnen. **Wels.** Durch Welt wollen einige hier das ganze menschliche Geschlecht, und durch versöhnete nicht mehr, als daß Gott sich verschölich zeigte, verstehen; jedoch dieses entsteht aus dem angenehmen Grunde, daß Christi Tod für alle, und für einen jeden Menschen, geschehen ist. Denn es ist aus einer Menge von Schriftstellen klar, daß das Wort Welt es; in einem eingeschränkten Verstande genommen wird; auch ist hier nichts, das uns dazu führe, es so weitläufig zu nehmen; und das Folgende giebt ihm offenbar eine Einschränkung: denn Gott war in Christo, und versöhnete nicht die Welt, das ist, nicht einen jeden Mann und jede Frau in der Welt, mit sich selbst, so daß er ihnen ihre Sünden nicht zurechnete ¹¹⁶⁷. Polus.

Indem

(1106) Dem Gebrauche, der Anwendung und der Wirkung nach, Ephes. 2, 5. 6.

(1107) Was ist aber hier vor ein Grund vorhanden, das Wort, Welt, in einem eingeschränkten Verstande zu nehmen, da es Paulus vorher von allen, welche in Christo gestanden, das ist, deren Tod durch den Tod Christi geküßet worden, erklärt hatte? Was die 1101. Anmerk. War denn die aetliche Natur, welche in Christo war, und welche die Versöhnung stiftete, nicht in dem Besitze der göttlichen Kraft, dem Blute der Versöhnung eine unerschöpfliche Gültigkeit beizulegen, und durch Leistung eines unerschöpflichen Lösegeldes, die Versöhnung der Welt also auszumachen. daß alle, welche diese jedermann angebotene Gna-

zu zurechnete: und hat das Wort der Versöhnung in uns geleyet. 20. So sind wir dann Gesandte von Christi wegen, als ob Gott durch uns bätke: wir bitten von Christi wegen,

v. 20. 2 Cor. 3, 6.

Indem er ihnen ihre Sünden nicht zurechnete. Dieses versichert der Apostel hier, und dieses beweist, daß durch Welt einige von allerley Art, Heiden sowohl als Juden, so vielen ihm gefiel ihre Sünden nicht zu zurechnen, verstanden werden ¹¹⁰⁹. Polus.

Und hat das Wort der Versöhnung in uns geleyet, oder nach dem Englischen, uns anbefohlen. Die Mittheilung, nun, sagt der Apostel, und die Offenbarmachung desselben Wortes, wodurch diese Versöhnung den Menschenkindern bekannt gemacht wird, hat Gott uns anvertrauet; uns, die wir Apostel und Diener des Evangelii sind ¹¹⁰⁹. Polus.

20. So sind wir dann Gesandte von Christi wegen. Gott handelt mit den Menschen, wie Fürsten gegen diejenigen, die mit ihnen in Feindschaft stehen: er sendet seine Diener zu ihnen, die seine Gesandten sind, als solche die Person desjenigen, von dem sie gesandt werden, vorstellen, und zum Frieden ratzen ¹¹¹⁰. Solche Personen waren die Apostel auf eine besondere Weise. Polus. Doddridge.

Als ob Gott durch uns bätke: wir bitten von Christi wegen, oder nach dem Englischen, an Christi statt &c. Es ist so viel, als ob Gott euch durch uns bätke, und wir bitten euch von Christi wegen, oder an Christi statt: denn das bedeutet ¹¹¹¹

χρησῖς hier offenbar. Christus drang auf den Bund der Versöhnung, als er in der Welt war: und wir kommen, statt seiner, ferner darauf zu dringen. Doddridge.

Lasset euch mit Gott versöhnen; καταλλάττετε τῷ Θεῷ. Dieses Wort heist nach des Paulus Art zu reden so viel, als, um Versöhnung bitten: gleichwie Matth. 5, 24. derjenige, der einen andern beleidiget hatte, hingehen mußte, um mit seinem Bruder versöhnet zu werden. So auch hier: derjenige, der Vergebung von Gott erlangen will, muß, durch seine Unterwerfung, Vergebung von Gott bitten, die Bedingungen desselben annehmen, und mit Gott in Christo versöhnet werden. Wall. Hier zeigt sich augenscheinlich wider die Socinianer eine gedoppelte Versöhnung: 1) eine Versöhnung Gottes gegen uns, denn Gott war in Christo, und versöhnete durch ihn die Welt zu sich selbst; und das nicht durch Erneuerung unserer Naturen, sondern dadurch, daß er uns unsere Sünden nicht zurechnete; 2) diese Versöhnung, sagt der folgende Vers, war dadurch ausgewirket, daß Christus zu einem Sündopfer für uns gemacht war, auf daß wir Gerechtigkeit Gottes in ihm werden möchten. Jedoch Crellius wendet ein, die Versöhnung, wovon hier gesprochen wird, werde Gott zugeschrieben, und könne also nicht eine Befriedigung seines Zornes durch die Aus-

führung de annehmen würden, zur Versöhnung nichts anders nöthig hätten, als das Blut des Sohnes Gottes, das sie rein machte von allen Sünden, 1 Joh. 1, 7. um sich diese allgemeine Erlösung zu eigen zu machen. Und wo sind denn die deutlichen Stellen, wo die Welt bloß allein die Ausgewählten, und nicht entweder die Gottlosen, oder das verlorne menschliche Geschlecht allein, oder doch Fromme und Böse mit einander bezeichnet?

(1108) Wie folget aber dieses daraus; da doch die Sünde nicht zurechnen, hier heist, das von Christo für die Sünde geleistete Lösegeld für der ganzen Welt Sünde für gültig erkennen und annehmen, und einem jeden zuschreiben und gültig seyn lassen wollen, welcher es im Glauben und dessen Gottes Weisheit belibchten Ordnung annimmt, wie es 1 Joh. 2, 2, 3. und Röm. 3, 25. ja deutlich genug erkläret wird. So muß man sich wider alle deutliche Worte der heil. Schrift winden und drehen, wenn man die offensbaren Zeugnisse von der allgemeinen Kraft und Gültigkeit der Versöhnung Jesu Christi vor Gott, verdröhen will.

(1109) Wem demnach die Versöhnung angeboten und verkündiget wird, dem gilt sie auch, wenn er sie nur annimmt. Nur ist die Verkündigung des Evangelii nicht für die Ausgewählten, welche sie wirklich annehmen und gebrauchen, allein, sondern für alle vernünftige Creaturen verordnet, Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. so muß auch sie allen Menschen gelten; ob nun gleich viele dieselbe nicht annehmen, und demnach ohne wirkliche Ausöhnung bleiben, weil sie sich die von Christo ausgewirkte Versöhnung nicht wollen in der Ordnung, welche Gott erfordert, zuschreiben lassen, so thut dieses doch der allgemeinen Ausöhnung Jesu Christi an sich keinen Abbruch, weil nicht eine nur für die Ausgewählten gültige Einschränkung, sondern ihr Ungehorsam und Verachtung daran Schuld ist, Röm. 10, 16. 17. 18. wie eine für Gefangene bezahlte allgemeine Manzion an ihrer allgemeinen Gültigkeit und Kraft nichts verliert, wenn gleich einige der Gefangenen dieses Mittel, los zu werden, ausschlagen, und es zu Erlangung ihrer Freyheit nicht gebrauchen wollen.

(1110) Wie mehr nach Pauli Gleichnisse, den geschlossenen Frieden, und die eingestandene und bedungene Vergessung aller Beleidigungen anbieten, und zur Annehmung mit den triftigsten Gründen zu bewegen suchen. Ein herrlicher Beweis von der allgemeinen Kraft der Versöhnung Jesu Christi, sie bey einem jeden, der sich nicht verstockt und mutwillig dawider setzet, zur Wirklichkeit und Befestigung zu bringen, Luc. 24, 46. 47.

wegen, laffet euch mit Gott versöhnen. 21. Denn demjenigen, der keine Sünde gekannt hat, hat er zur Sünde für uns gemacht, auf daß wir Gerechtigkeit Gottes in ihm werden möchten.

v. 21. Ies. 53, 9. 1 Petr. 2, 21. 1 Joh. 3, 5. Ies. 53, 10. Röm. 8, 3. Gal. 3, 13.

führung einiger Genußthuung gegen sich selbst seyn: denn kann man wohl sehen, saget er, daß Gott, da er zornig war, sich selbst befriedigen sollte, und das durch Auswirkung der Genußthuung durch einen andern für sich selbst ¹¹¹¹). Ich antworte, der Herr saget nicht bloß, daß Gott uns mit sich selbst versöhnet hat, sondern daß er die Welt in Christo, das ist, durch Christum, als das Mittel unserer Versöhnung, oder als das Sündopfer, wodurch diese Versöhnung zuwege gebracht ist, mit sich selbst versöhnete. Es ist folglich nicht notwendig, daß diese Worte bedeuten müssen, daß Gott, da er erzürnet war, sich selbst befriediget habe, sondern nur, daß er erklärt habe, so weit durch das Leiden Christi für uns versöhnet, und sowohl mit seinem Blute, welches zur Vergebung unserer Sünden vergossen worden, befriediget zu seyn, daß er niemanden, der an ihn glaubete, diese Sünden zurechnen wollte. Das Blut Christi machte ein Sündopfer und that Versöhnung für uns; gleichwie das Blut eines Sündopfers unter dem Gesetze Versöhnung für den Sünder that, und ihm Vergebung seiner Sünden zuwege brachte: und wenn unter dem Gesetze durch den Sünder Gott dem Herrn, durch ein Thier von desselben eigener Anordnung, Genußthuung geschah; warum sollte dieses dann unter dem Evangelio nicht durch einen Seligmacher von seiner eigenen Sendung gethan werden können? **Whitby.**

B. 21. Denn demjenigen, der keine Sünde gekannt hat. Christus hat keine Sünde gekannt, in so fern er keiner Sünde schuldig gewesen ist ¹¹¹²): wer von euch, saget er Joh. 8, 46. überzeuge mich von Sünde? 1 Petr. 2, 21: 23. der keine Sünde gekannt hat, und es ist kein Betrug in seinem Munde gefunden. **Polus.**

hat er zur Sünde für uns gemacht. Das ist, er hat mit Christo, um unsern Willen, als mit einem Sünder gehandelt. **Wels.** Er ist unter die Ueberräter gezählet gewesen, Ies. 53, 6. 12. Unsere Sünden sind ihm zugerechnet: so daß, ob er gleich in Person kein Sünder war, er es doch durch Zurechnung ward, und Gott mit ihm, als mit einem solchen, han-

delt. Oder er ist zu einem Opfer für unsere Sünden gemacht, und hat also das Vorbild im Gesetze erfüllt, 3 Mos. 4, 3. 24. 29. c. 5, 6. c. 7. 2. **Polus.** *ἵνα ἡμῶν ἀμαρτιῶν ἵναμεν, Sünde für uns gemacher.* Da diese Worte hier in dem Verstande von einem Opfer vorkommen: so müssen sie nach dem Gebrauche derselben in dem alten Gesetze erklärt werden, wenn sie auf Opfer unter dem Gesetze gezogen werden. Das Wort *ἀμαρτία*, welches wir durch Sünde übersetzen, wird daselbst gewöhnlich für ein Sündopfer gebraucht, und vom **Vocemienius** wohl durch *τὸ περὶ ἀμαρτιῶν θυμὸν* erklärt. So heißt es *ἀγνός, ἱερίος, μίχρος ὑπὲρ ἀμαρτίας*, Czech. 43, 22. 25. c. 44, 29. c. 45, 22. 23. 25. So ist das Gesetz von dem Sündopfer, *ὁ νόμος τῆς ἀμαρτίας*, 3 Mos. 6, 25. Der zu einem Sündopfer verordnete Faren heißt *τὸ προβάγιον τῆς ἀμαρτίας*, *ὁ μίχρος ὁ τῆς ἀμαρτίας*, 2 Mos. 29, 36. 3 Mos. 4, 8. 20. Die Lämmer, welche für die Sünde geopfert werden mußten, heißt *ἡ χίμαιρα ἡ τῆς ἀμαρτίας*, die Lämmer der Sünde, 3 Mos. 4, 28. 29. Ein solches Thier zu einem Sündopfer für das Volk zu machen, ist nach dem Sprachgebrauche bey den Opfern *ποιῶν ἀμαρτιῶν*, *ποιῶν τὸ περὶ ἀμαρτίας*, es zur Sünde machen, 3 Mos. 4, 20. c. 9, 7. c. 14, 19. 10. Man kann daher nicht zweifeln, daß *ποιῶν ὑπὲρ ἡμῶν ἀμαρτιῶν τὸν Χριστόν*, hier so viel ist, als, **Christum zu einem Sündopfer oder Schlachtopfer für unsere Sünden machen.** Die Absicht, warum er so zu einem Opfer gemacht war, ist diese, auf daß wir Gerechtigkeit Gottes in ihm werden möchten: das ist, damit wir bey Gott gerechtfertiget werden, oder Vergebung der Sünden, durch den Glauben in dem Blute dieses Sündopfers, erlangen möchten. Denn *δικαιοσύνην ὁρίσθαι*, die Gerechtigkeit Gottes, bedeutet in der Schreibart des Paulus durchgehends die Gerechtigkeit des Glaubens an Christum, als demjenigen, der für uns gestorben ist, oder sein Blut vergossen hat: wie in diesen Worten, denn die Gerechtigkeit Gottes wird in demselben, aus Glauben zum Glauben, geoffenbaret, gleichwie geschrieben

(1111) Da ganz deutlich, Gott der in Christo war, das ist, seine Gottheit zum Urheber der Versöhnung gemacht wird, so ist nichts widersprechendes darinnen, daß, da die Gottheit, welche der Sohn mit dem Vater und heil. Geist wesentlich gemein hat, eine Versöhnung und Genußthuung, Kraft der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit erforderte, sie, in so fern sie in Christo Jesu mit der Menschheit persönlich vereinigt war, und im Erlösungswerke wirkete, diese Versöhnung zu Stande gebracht, und also sich Gott die Menschen mit ihm selbst versöhnet habe.

(1112) Gott hätte nicht in Christo seyn, die göttliche Natur mit der menschlichen sich vereinigen, und sodann diesem Gottmenschen fremde Schulden aufladen können, sie zu versöhnen, wenn er selbst nach seiner menschlichen Natur sich der Sünde schuldig gewußt hätte.

geschrieben ist, der Gerechte wird aus dem Glauben leben, Röm. 1, 17.; und wiederum, die Gerechtigkeit Gottes ist ohne das Gesetz geoffenbaret worden — nämlich, die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben Jesu Christi, Röm. 3, 21. 22. 10. **Whitby.** Gerechtigkeit Gottes ist so viel, als, göttlich gerecht. Die Redensart hat große Kraft, unsere Annehmung bey Gott, als

vollkommen gerechter, in so fern wir als durch den Glauben mit demjenigen, der vollkommen so ist, vereinigt angesehen werden, zu erkennen zu geben. Es ist ein deutlicher und schöner Gegensatz zwischen den Ausdrücken, **Christum Sünde zu machen, und uns Gerechtigkeit zu machen**, das ist, mit uns, als mit vollkommen Gerechten zu handeln ¹¹¹³). **Doddr.**

(1113) **Andem die Gerechtiheit Christi uns zugerechnet wird, wie Christo unsere Sünde als eigen zur Büßung und Bezahlung zuerechnet worden ist.** Dieser Vers erklärt deutlich, was v. 19. heiße, die Welt verfühnen, und ihr ihre Sünde nicht zurechnen.

Das VI. Capitel.

Inhalt.

Da der Apostel in dem vorhergehenden Capitel die Lehre der Versöhnung durch Christum klar und nachdrücklich vorgestellt hat: so schreitet er nun in diesem I. zu einer Ermahnung, die mitgetheilte Gnade nicht vergebens zu empfangen, und unterstützt dieselbe mit dringenden Bewegungsgründen, v. 1: 13.

II. zu einer warnenden Ermahnung, sich nicht mit Ungläubigen und Götzdienern zu vermengen, welche mit verschiedenen Gründen unterstützt wird, v. 14: 18.

Sind wir als Mitarbeitende bitten euch auch, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergebens

v. 1. 1 Cor. 3, 9. Hebr. 12, 15.

W. 1. Und wir als Mitarbeitende, oder nach dem Englischen, Mitarbeiter mit ihm, bitten euch auch. Der Apostel hatte in dem Schluß des vorhergehenden Capitels die Gnade Gottes darinn, daß er Jesum Christum zu einem Opfer für die Sünden des menschlichen Geschlechtes vorordnet, und so sich selbst mit Uebertreten und Widerspännigen, die ohne dieses ewig hätten verloren gehen müssen, versöhnet hat, auf eine erhabene Weise vorgestellt. In dem Anfange dieses Capitels giebt er nun Bericht, wie er und seine Mitarbeiter sich in der Ausführung dieser ihrer so wichtigen und herrlichen Bedienung verhielten. **Lindsay.** **Mitarbeitende:** nämlich mit Gott, der in dem letzten Verse des vorhergehenden Capitels genannt war ¹¹¹⁴) **Gef. der Gottesgel.** Die Diener des Evangelii sind Mitarbeiter mit Christo: wie wol nur als Werkzeuge, die ihm als dem vornehmsten Arbeiter und der wirkenden Ursache, dienen. **Polus.** **Bitten euch:** oder ermahnen euch. **Gef. der Gottesgel.** **Sumpfrey.**

Daß ihr die Gnade Gottes nicht vergebens empfangen haben möget. Die Gnade Gottes, das ist, das Evangelium von Jesu Christo, oder die äußerlichen Mittel der Seligkeit in dem Amte des Evangelii, oder die erleuchtende Gnade im Verstande ¹¹¹⁵), wodurch wir zu Kindern der Gnade, und nach der Güte Gottes zu Erben seines himmlischen Reichs, gemacht werden. **Gesells. der Gottesgel.** **Polus.** **Vergebens empfangen haben möget:** wie diejenigen, welche in ihrem Leben und Wandel nicht dadurch gebessert werden. **Gesells. der Gottesgel.** Sie hatten sie mit den Ohren ihres Leibes empfangen: Paulus aber bitter sie, daß sie dieselbe annehmen und ihr Leben darnach verändern möchten; ohne welches alle äußerliche Mittel fruchtlos sind. Jedoch die kräftige Gnade Gottes in dem Herzen kann nicht vergebens empfangen werden: aber davon wird hier nicht gesprochen ¹¹¹⁶). **Polus.** Die Gnade Gottes vergebens empfangen haben,
 ist

(1114) **So nennet sich Paulus selbst mit dem Beyfaze, wessen Mitarbeiter und wie er es sey, 1 Cor. 3, 9. 10. 11.** Er nennet sich aber also, nicht nur um des Werks des Amtes willen, Ephe. 4, 12. sondern auch, weil alles Wirken eines Dieners des Evangelii ein Werk Gottes und seines Geistes seyn muß. Ein nachdenkenswürdiger Name für Lehrer und Zuhörer, welche beyde bey diesem Werkzeuge mit Gott zu thun haben, und der Einfluß in die Kraft des Werkes von Gott kommen muß.

(1115) **Die kräftige Verkündigung des Wortes der Versöhnung, wovon der Apostel gesprochen hatte, und welches eine Beweissung des Geistes und der Kraft war, 1 Cor. 2, 4. welches Röm. 15, 18. 19. gar nachdrücklich erklaret wird; woraus demnach die Gnade der Erleuchtung, Erweckung, Befehrung, Rechtfertigung und Heiligung bey allen entstehen mußte, welche sie nicht vergeblich an sich arbeiten ließen.**

(1116) **Was ist es dann sonst vor eine Gnade, welche hier gemeinet wird, als welche der Apostel Cap. 3. vorgetragen hatte, daß in derselben Verkündigung sein Amt bestehet? Diese Gnade ist entweder kräftig, das**
 ist